

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1929

79 (16.2.1929) Morgenausgabe

Preis: frei Haus monatlich 2.20 ...

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Karlsruhe, Samstag, den 16. Februar 1929.

Staat und Verlaas von ...

Deutsche Schiffe in Eisnot.

Mehrere Dampfer im Packeis eingeschlossen. / Die Linienfahrer wollen helfen. / Rührt die Kälte nach? / Breslau ohne Licht und Kraft. / Berlins Gaslaternen erlöschen.

Berlin, 15. Februar. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftst.) Die Herren von der Wetterwarte, die uns bisher in schöner ...

Tagen riesige Packeismauern gebildet, aus denen herauszukommen für die bedrohten Schiffe unmöglich ist.

Witterungsschlag

Wer von ihnen recht behält, vermag der Lage beim besten Willen nicht ...

Die Auswirkungen der Kälte

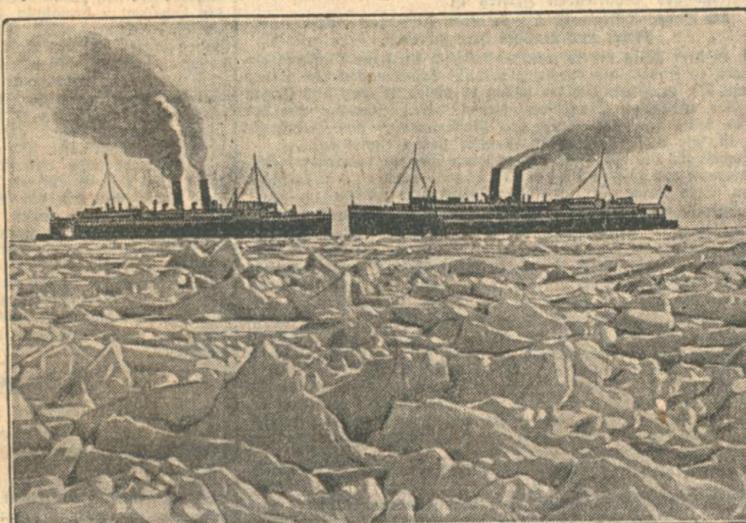
In Breslau hat sie die Wasserwerke zur Elektrizitätslieferung ...

Im Laufe des Freitagabend sind

in einem Teil der Berliner Innenstadt die Straßenlaternen, ...

in schwere Seenot geraten.

von den Fahrzeugen wurden als deutsche Schiffe festgehalten. In der Nähe befinden sich ein dänischer, ein estländischer ...



Die Schweden-Fähren zwischen Sahlitz und Trelleborg im Eis.

Ein interessanter Fund.

Das Schiffstagebuch des Columbus aufgefunden?

Berlin, 15. Febr. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftst.) 1492 war die Entdeckung Amerikas durch Columbus. Heute ...

Schweres Eisenbahnunglück in China.

Tu. Peking, 15. Februar. An der Peking-Tientsin-Bahn stießen zwei Züge zusammen. Sechs Schlafwagen verbrannten. Bisher wurden neun Tote und 26 Verwundete geborgen. Die Ursache des Zusammenstoßes wird auf Ueberehren der Signale zurückgeführt.

Brand im Hafen von Buenos-Aires.

1000 Automobile verbrannt. London, 15. Febr. In den Regierungs-Delegierten im Hafen von Buenos-Aires brach am Freitag ein Kiejenfeuer aus. Die Bevölkerung in der Umgebung wurde durch eine ganze Reihe schwerer Explosionen aus dem Schlafe geweckt.

Die deutsche Zahlungsbilanz.

Die Wirkung der Auslandskredite. — Ohne Steigerung der deutschen Ausfuhr keine Möglichkeit für die Erfüllung der Reparationsverpflichtungen. Die Transferfrage.

F.H. Paris, 15. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) An der Erörterung, die heute vormittag vor dem Sachverständigenausschuß stattfand und die von 11 bis 12.50 Uhr dauerte, nahmen teil Reichsbankpräsident Dr. Schacht, der Italiener Pirrelli, der Engländer Sir Josiah Stamp, der Franzose Morreau. Die geführte eingeleitete Debatte über die deutsche Zahlungsbilanz wurde fortgesetzt.

Die Wirkung der ausländischen Kredite auf die deutsche Wirtschaft

im Zusammenhang mit der Zahlungsbilanz, wie sie sich seit 1924 ergab, wurde dargelegt. Die Ansichten, die die genannten vier Delegierten heute vormittag vortrugen, gingen im großen und ganzen nicht auseinander. Dr. Schacht schilderte die in deutschen Wirtschaftskreisen herrschenden Anschauungen über den Einfluß der Auslandskredite. Dabei unterließ er es nicht, zu betonen, wie sehr

die Verschuldung der Landwirtschaft

zunehme. Man richtete an ihn die Frage, ob die Verschuldung der Landwirtschaft durch neue Investitionen entstanden sei, oder ob es sich in der Landwirtschaft um wirkliche Betriebsverluste handele. Dr. Schacht konnte mitteilen, daß die neue Verschuldung der Landwirtschaft seit 1924 den Betrag von 7 1/2 Milliarden erreichte, wovon 1 1/2 Milliarden auf Reinvestitionen zurückzuführen seien, während der Rest von 6 Milliarden wirkliche Verluste darstellte. Die Wirkung der ausländischen Kredite auf die deutsche Zahlungsbilanz ließ sich vom Reichsbankpräsidenten nicht anders darstellen, als dies bereits gestern durch Dr. Melchior geschehen war, der nachwies,

daß eine beträchtliche Steigerung der deutschen Ausfuhr

erfolgen müßte, wenn Deutschland in der Lage sein sollte, jährlich 2 1/2 Milliarden Goldmark für die Reparationszahlungen aufzubringen.

Er stellte fest, daß die deutsche Zahlungsbilanz einen beträchtlichen

Ueberschuß aufweist, der vielleicht in der Zukunft durch Dienstleistungen auf Reparationskonto (wie z. B. durch Schiffahrt) ausgeglichen werden könnte. Aber selbst die Steigerung der deutschen Dienstleistungen wäre nicht ausreichend, um die Reparationslasten von 2 1/2 Milliarden jährlich erträglich erscheinen zu lassen, vielmehr müßte außerdem eine Steigerung der deutschen Ausfuhr um 8 Milliarden jährlich erfolgen, dann erst wäre Handelsbilanz und Zahlungsbilanz ausgeglichen. Vorläufig gleiche Deutschland das Passivum seiner Zahlungsbilanz nur durch Kreditposten aus.

Die fremdländischen Delegierten interessierten sich begreiflicherweise

darüber, wie das Defizit in der deutschen Zahlungsbilanz entstehen konnte,

worauf ihnen nachgewiesen wurde, daß man zwar die unsichtbare

Einfuhr und Ausfuhr als ausgeglichen ansehen könnte, daß man aber auch Kreditposten aus den Zinsen und Amortisationszahlungen berücksichtigen müsse, weil das Defizit daraus entstehe. Es wurde der Ansicht Ausdruck gegeben, daß 1931 oder 1932 infolge des Deflationsdrucks ein Ueberschuß der deutschen Ausfuhr entstehen könnte.

Die Fruchtigkeit dieser Anschauung ist heute nachgewiesen. Bei der

durch die hohen Löhne, durch Kartelle usw. gebundenen deutschen Wirtschaft wirkt der Deflationsdruck nicht ein, sondern bei Fortdauer der gegenwärtigen Verhältnisse (Reparationslasten, Verzinsung und Amortisierung der ausländischen Kredite) kann mit einem Ueberschuß der Ausfuhr gegenüber der Einfuhr auch nach zwei oder drei Jahren nicht gerechnet werden. Denn um die Ausfuhr Deutschlands zu steigern, müßte auch die Einfuhr erhöht werden, weil Deutschland zahlreiche Naturprodukte aus dem Ausland beziehen muß, um diese verarbeiten zu können. Eine progressive Steigerung der Ausfuhr würde demnach auch eine entsprechende Steigerung der Einfuhr zur Folge haben, jedoch die Möglichkeit, die Handelsbilanz ohne weiteres aktiv zu gestalten, vorläufig noch als unwahrscheinlich gelten muß. Ein Land, das keine Rohprodukte einführen müßte, wäre unter günstigeren Verhältnissen in der Lage, ein Defizit in seiner Handelsbilanz aus eigenen Mitteln zu decken, aber Deutschland ist auf starke Einfuhr angewiesen. Jede Steigerung der Ausfuhr bedingt eine Steigerung der Einfuhr, weshalb es völlig verfehlt wäre, zu glauben, daß in einigen Jahren das Defizit in der Handelsbilanz zum Verschwinden gebracht werden könnte.

Man sieht aus dieser Darstellung, wie schwierig und verwickelt

die Probleme sind, die vor dem Sachverständigenausschuß aufgerollt werden. Aber Handelsbilanz und Zahlungsbilanz müssen erörtert werden, ehe sich die Konferenz auf die Besprechung anderer Fragen einlassen kann. Zahlreiche Vorurteile der fremdländischen Delegierten müssen zerstreut werden, worum sich die deutsche Abordnung in den letzten fünf Tagen bemühte. Gestreift wurde heute ganz kurz

die Transferfrage.

Darüber sind sich alle Delegierten einig, daß der Transfer-Schutz im Grunde genommen unnatürlich ist, aber Dr. Schacht fügte sofort hinzu, daß die ganze Situation unnatürlich und abnormal sei und daß sich der Transfer-Schutz dieser unnatürlichen Lage anpassen und fortbestehen müsse, solange die Wirtschaftslage nicht normal geworden sei. Andererseits konnte Dr. Schacht darauf hinweisen, daß ohne den Transfer-Schutz ausländische Kredite nicht nach Deutschland gekommen wären, obwohl auch nicht übersehen werden könne, daß die Transfer-Bestimmungen zu einer Erhöhung der Zinsprämien für ausländische Kredite führten.

Aus der gestrigen und heutigen Debatte kann sich für den vor-

urteillosen Beurteiler nur die Tatsache ergeben, daß eine Fortdauer der gegenwärtigen Zustände mit der Höhe der Reparationslast zu schweren Unzuträglichkeiten für die deutsche Wirtschaft führen müßte. Die deutsche Abordnung wird die Ergebnisse der bisherigen Besprechungen in einem abde memoire zusammenfassen und dieses vielleicht schon Anfang nächster Woche den übrigen Abordnungen übergeben. Dann wird sich entscheiden wann Unterkommisionen eingesetzt werden sollen. Die Behauptung der „Chicago Tribune“, daß der Sachverständigenausschuß bereits zu der Erkenntnis gekommen sei, daß eine Kommerzialisierung der deutschen Schulden zurzeit unmöglich wäre, ist frei erfunden. Die Frage der Kommerzialisierung wurde bisher von niemandem auch nur ange-

Ein interessanter Fund.

Das Schiffstagebuch des Columbus aufgefunden?

Berlin, 15. Febr. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftst.) 1492 war die Entdeckung Amerikas durch Columbus. Heute ...

Schweres Eisenbahnunglück in China.

Tu. Peking, 15. Februar. An der Peking-Tientsin-Bahn stießen zwei Züge zusammen. Sechs Schlafwagen verbrannten. Bisher wurden neun Tote und 26 Verwundete geborgen. Die Ursache des Zusammenstoßes wird auf Ueberehren der Signale zurückgeführt.

Brand im Hafen von Buenos-Aires.

1000 Automobile verbrannt. London, 15. Febr. In den Regierungs-Delegierten im Hafen von Buenos-Aires brach am Freitag ein Kiejenfeuer aus. Die Bevölkerung in der Umgebung wurde durch eine ganze Reihe schwerer Explosionen aus dem Schlafe geweckt.

schritten, ebensowenig wurde die Frage der Kapitalausfuhr beziehungsweise die der Höhe der nach Deutschland zurückzuführen, vor 1924 ausgeführt gewordenen Kapitalien besprochen.

Am 3 Uhr begann die Nachmittags-Sitzung; sie dauerte bis 4.15 Uhr. Morgen wird keine Sitzung sein, wie überhaupt beschlossen wurde, daß die Samstag-Sitzungsfrei sein sollen, weil die englischen und belgischen Delegierten nach Hause fahren wollen.

Im allgemeinen läßt sich sagen, daß die Generaldebatte abgeschlossen wurde, obwohl noch einzelne wichtige allgemeine Fragen einer eingehenden Prüfung bedürfen.

Bei der weiteren Diskussion, die von Montag ab stattfinden wird, soll sich dann ergeben, welche Fragen, die bisher nicht angeknüpft worden waren, weiter erörtert werden sollen. Dies gilt insbesondere von der Transferfrage, die eingehend besprochen werden wird, und selbstverständlich auch von der Höhe der Jahresleistungen, eine Angelegenheit, die bisher noch nicht in Angriff genommen worden war. Einige bestimmte Fragen werden sicherlich Anlaß zu sehr eingehender Debatte geben, besonders sind einzelne Punkte bezüglich des deutschen Außenhandels noch zu klären. Es kann gesagt werden, daß mit dem bisherigen Verlauf der Debatte besonders die Engländer außerordentlich zufrieden waren, sie gaben ihrer Genugtuung darüber Ausdruck, daß die deutsche Abordnung ihre Aufschauungen in so fairer Weise vorgebracht habe. Es erregte starkes Erstaunen, mit welcher Genauigkeit Geheimrat Kaste keine Angaben über die produktiven und unproduktiven Ausgaben in sämtlichen europäischen Ländern machte. Selbstverständlich waren die Ansichten darüber geteilt, welche Ausgaben als produktiv und welche als unproduktiv anzusehen seien. Die Franzosen sind der Anschauung, daß nur die eigentlichen Kriegsschadigungen der für die Kriegsführung aufgenommenen Anleihen als unproduktiv angesehen werden müßten, während sie glauben, daß Rüstungsausgaben mittelbar produktiv wären. Deutschland steht natürlich auf anderem Standpunkt, es muß die Arbeitslosenunterstützung als unproduktive Ausgabe betrachten. Bezüglich der Höhe der unproduktiven Ausgaben steht übrigens Deutschland an zweiter Stelle nach England.

Polnische Presseknobelung. Der Verband der Ausländischen läßt die Maske fallen.

L.N. Kattowitz, 15. Febr. Der Polizeipräsident von Kattowitz hat weitere Zeilungen, die sich mit der Auflösung des ober-schlesischen Sejm bezw. der Verhaftung des Abgeordneten Ullrich beschäftigen, beschlagnahmt, und zwar die heutige Ausgabe der „Polonia“, „Gazeta“, des „Berliner Tageblatts“ u. der „Ostdeutschen Morgenpost“. Der Verband der Ausländischen hat am Freitag einen Aufruf an die schlesische Bevölkerung erlassen, in dem die Ausländischen aufgefordert werden, nach der Auflösung des schlesischen Sejms die Führung in Schlesien zu übernehmen, um zur Besserung der Verhältnisse beizutragen. Die polnische Einheitsfront, die unter Führung des Wojewoden Graozynski steht, solle die Aufgabe haben, den Sejm zu wählen. Das schlesische Volk solle von solchen Volksführern und Schmarokern, wie sie im bisherigen Sejm gewesen seien, befreit werden. Den Arbeitern und Bauern solle endlich das gegeben werden, was ihnen während der Volksabstimmung versprochen worden sei. Schließlich wird dem Wojewoden nochmals für die Auflösung des Sejms gedankt.

Der Aufruf, der selbst in nationalpolnischen Kreisen als eine unglaubliche Annäherung der Ausländischen zurückgewiesen wird, bedeutet, daß die Ausländischen die Aufsicht über die öffentlichen Gelder und die Regierungsgeschäfte übernehmen. Sie sehen dabei voraus, daß sie im neuen Sejm soziale Mandate haben werden, daß sie eine Mehrheit besitzen, um die Ausgaben, die sie jetzt machen, nachher einfach zu rechtfertigen. Bisher mußte sich der Verband der Ausländischen, der von jeher als Gegenregierung bezeichnet wurde und in seinem geistigen Führer, dem Wojewoden, jegliche Unterstützung fand, noch eine gewisse Zurückhaltung auflegen.

Vatikan und Völkerbund.

Der Beitritt unwahrscheinlich.

L.N. Genf, 15. Febr. Meldungen der französischen Presse, nach denen bereits auf der Märztagung des Völkerbundes durch den italienischen Unterstaatssekretär Grandi Verhandlungen über den Eintritt des Vatikans in den Völkerbund aufgenommen werden sollen, werden von maßgebender Stelle des Völkerbundessekretariats als jeglicher Grundlage entbehrend bezeichnet. Man reht nach wie vor auf dem Standpunkt, der auch in den letzten Erklärungen des Papstes zum Ausdruck gekommen ist, daß der Beitritt des Vatikans zum Völkerbund gar nicht in Frage komme. Man hält es für vollständig ausgeschlossen, daß der Papst sich mit den übrigen Mitgliedern des Völkerbundes auf die gleiche Stufe stellen und insbesondere in gleicher Weise wie die übrigen Mitglieder des Bundes an der organisatorischen Tätigkeit, den Wahlen und den internationalen, politischen Verpflichtungen des Völkerbundes teilnehmen werde. Es wird hierbei insbesondere auf den auch durch das neue Abkommen in keiner Weise veränderten, geistlich-religiösen Charakter des Papsttums hingewiesen, der eine unmittelbare Beteiligung an einem politischen Staatenbund und den hieraus folgenden politischen und militärischen Verpflichtungen ausschließt. Die Meldungen der französischen Presse über den bevorstehenden Eintritt des Papstes in den Völkerbund werden hier als gegen den Faschismus gerichtete Zweitmeldungen aufgefaßt.

Der Nachlaß Bettinas und Achims von Arnim.

Dr. Kurt Pfister.

Der seit Jahrzehnten in Wiewersdorf, dem märkischen Familienort der Arnim, sorgfältig auch gegenüber der Forschung gehütete handschriftliche Nachlaß Bettinas und ihres Gatten Achim von Arnim gelang nun in den ersten Märztagen (in einem Berliner Antiquariat) zur öffentlichen Versteigerung. Damit wird der wohl umfangreichste und vielseitigste Nachlaß, den das literarische Deutschland des 19. Jahrhunderts aufweisen kann, der Öffentlichkeit zum ersten Mal zugänglich gemacht und zugleich leider wohl auch in alle Winde zerstreut, ein Ereignis, das über den Kreis der Wissenschaftler und Bibliophilen hinaus das ganze geistige Deutschland bewegt.

Der Freundschaftsbund Brentanos mit dem um drei Jahre jüngeren Achim von Arnim bestimmt maßgebend die Physiognomie der sogenannten jüngeren Romantik. Bei vorübergehender Trennung verlangt der unsterbliche Brentano immer dringlicher nach dem Freund: „Seit ich weiß, daß Du wieder im Vaterlande bist, bin ich frohlich... Du sollst, Du wirst mein Leben sein, gibst mir den Stod, daß ich wandeln kann hienieden... O Arnim, Du bist der heilige Fluß, der Rahn, das Lieb, die Freude, Wasser, Spiegel, Himmelspiegel... Du schöner Fluß der Ruhe, fließ wieder zu mir her.“ (Brief vom 28. August 1804). Aus der Zusammenarbeit der Freunde entsteht die auch von Goethe mit herzlichen Worten begrüßte Liebesammlung „Des Knaben Wunderhorn“, deren aus Manuskripten, Chroniken, fliegenden Blättern und alten Liederbüchern gewonnenes Material und originale Niederschrift hier in den authentischen Urchriften vorliegt. Von Arnim findet sich hier die Niederschrift seines (1804 erschienenen) Jugendwerkes „Ariels Offenbarungen“, der „Kronenwächter“, des Dramas „Die Püppin Johanna“, dramatische Entwürfe, Reize und Tagebühnennotizen, Aufsätze zur Literaturgeschichte, Schriftstücke aus seiner Tätigkeit als Kreisstagsdeputierter, Gedichte, sein Briefwechsel mit Bettina bis zur Eheschließung 1811, sein Briefwechsel mit Clemens Brentano in den Jahren 1801—1829, der mit den Brüdern Grimm und Savigny. Aus Clemens Brentanos Nachlaß sind hier die Alten über die Eheauseinanderlegung Friedrich Ernst Karl Moreaus und seiner Frau Sophie, nachmals Clemens Frau, Manuskripte von Theaterstücken und philosophischen Entwürfen vereinigt.

Im Mittelpunkt der Sammlung steht der Nachlaß Bettinas, die den Gatten um 28 Jahre, den Bruder Clemens um 17 Jahre und Goethe um 27 Jahre überlebte und so berufen war, die Tradition einer großen Zeit durch lange Jahrzehnte lebendig fortzuführen. Man weiß von ihrer hingebenden Freundschaft mit Goethe, für die ihr Buch „Goethes Briefwechsel mit einem Kinde“ erregendes Zeugnis ablegt. (Einen interessanten Beleg für die Art, wie Bettina Dichtung und Wahrheit mischte, ist das in dieser Sammlung vorhandene Konzept eines Liebesbriefes an Goethe, der, wie das Wasserzeichen des Papiers erkennen läßt, ein Jahr nach dem Tode des Dichters geschrieben wurde.) Der Nachlaß vereinigt aber auch zahlreiche Dokumente, die die vielseitige geistige und menschliche Größe dieser Frau bezeugen. (Sie tobt gewaltig für

Freiheit und Recht, wenn es darauf ankommt“, schrieb Barnhagen an den Fürsten Büdler.) So tritt sie in freundlich aufgenommenen Eingaben an König Friedrich Wilhelm IV. für den zum Tode verurteilten Friedrich Kintel ein, für den vom gleichen Schicksal bedrohten Polen Mikolawski, für die hungernden schlesischen Weber, in deren Interesse sie ein „Armenbuch“ herausgeben wollte, dessen Veröffentlichung dann unterblieb, da ihre reinen Motive nicht als solche politische Parteinteressen erscheinen sollten.“ Von ihren Werken liegen die Urchriften zu Clemens Brentanos „Frühlingsroman“, „Julus Komophilus“, „Dies Buch gehört dem König“, „Armenbuch“ und das Material zu dem unvollständigsten „Armenbuch“ vor. Daneben, in vielen tausenden von Blättern ihr Briefwechsel mit Goethe, dem Bruder Clemens, dem Fürsten Büdler, Muskau, Alexander Humboldt, Jakob und Wilhelm Grimm. Hier findet sich auch die Eintragung Goethes in das Stammbuch ihres Sohnes Siegmund, nach Edermanns Zeugnis das Letzte, was Goethe geschrieben hat:

Ein jeder kehre vor seiner Tür, und rein ist jedes Siedhaus. Ein jeder übe seine Profession, so wird es gut im Reiche lohn.

Ein interessantes Zeugnis für die skeptische Einstellung der jüngeren Romantik gegenüber Goethes Altersschwächen ist ein unvollständiger Brief Arnims an Bettina. Goethe hatte bekanntlich 1811 nach dem Stundat mit Christiane den Arnims sein Haus verboten und keinen Brief mehr beantwortet. 1824 erfolgte nun eine erneute Annäherung und Bettina schrieb ihrem Mann begeistert, Goethe habe sie gelehrt. Hier Arnims ironische Antwort: „So kann sich Goethe nicht rühmen, daß Du ihm zuliebe allein die Künste gelehrt hast. Du lehrst die Sendung mit Dank annehmen. Von den Grimms schreibst du wenig oder nichts und doch hörte ich von ihnen lieber als von Goethe, von dessen künftiger Seligkeit bey mir nicht die Rede ist (er mag es sich wohl nur einbilden, daß sich die Leute darüber sehr belümmern), dessen jegliche ich aber schon lange bezweifle, seit mir selbst bey seinen Arbeiten nicht recht wohl wird. Gibt es aber wirklich Leute, die sich für seine ewige Seligkeit bemühen, so sollte er wahrlich die Leute nicht so über die Achsel ansehen, denn ein solcher Anteil reicht doch ein kleines Stück Weges über das Leben hinaus, wohin weder Prälaten aufstehen noch Wildbraten hinstinkt, wohin weder irrische Herringe schwimmen noch die große indische Peise der Helwig ihren Tabakdampf aufwallt. Denn dergleichen Dinge sah ich im Geiste zu seiner Freude theils unter dem Namen von Gebichten, theils in der Wirklichkeit zu seinem Geburtstage versammelt, alle von ihm mit freundlichen Dante aufgenommen und im nächsten Zeit von Main und Rhein angepriesen, während er der ganzen übrigen Welt verzißt, die nicht gerade im direkten schmeichlerischen Verlehr mit ihm steht. An einem ordinären Gelehrten oder Poeten möchte so etwas hingehen, aber weil eben Goethe sich sonst anders gegeben, sich in Biographien anders dargestellt hat, so glaubt man endlich, das sey nur eine dramatische Maske gewesen, die ihm endlich unbenümmert geworden.“

Eine der fruchtbarsten und vielseitigsten Epochen des deutschen Geisteslebens wird durch die vielen tausend Blätter, die dieser Nachlaß vereinigt, erregend und gültig dokumentiert. Man möchte wünschen, daß diese schätzenswerten Urkunden in öffentlicher Bestattung, damit der Nation der Zugang zu ihnen gewahrt bleibe.

Essen ohne Wasser.

Dr. Essen, 15. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Gegen 2 Uhr in der Nacht zum Freitag ist der Hochbehälter der Essener Wasserwerkverfassung im Wasserurm plötzlich leer gelaufen. Die Ursache ist bisher noch nicht gefunden worden. Sämtliche Betriebe, deren Wasserwerkverfassung an den kergelaufenen Hochbehälter angeschlossen ist, kommen daher zum Erliegen. Zum Glück haben die meisten Zechen eigene Verfassung. In den Haushaltungen wirkt sich der Wassermangel geradezu katastrophal aus. Die starke Gefrierkälte des Erdreichs läßt das Wasser ansetzend nicht zur Kanalisation fließen, das Wasserwerk muß das Abwasser dauernd unter Wasser halten, um das Zufrieren der Hauptrohre zu verhindern, doch läuft alles Wasser sehr schnell ab. Eine Verfassung durch den Hochbehälter in Essen-Brebeneg ist nicht rassam, weil auch dann dieser Behälter leerlaufen würde. Die nördlichen Stadtteile sowie die gesamte Altstadt sind durch dieses Vorkommen ohne Wasser.

Das Wild erfriert.

Ungeheure Wildverluste in Deutschland.

Die nun schon seit Wochen anhaltende Kälte, die in den letzten Tagen geradezu artische Formen angenommen hat, ist für den deutschen Wildbestand von katastrophaler Wirkung gewesen und richtet tagtäglich in Wald und Flur ungeheure Schäden an. Zwar besitzt das Wild im allgemeinen den Tieren der Witterung gegenüber ein bemerkenswertes Anpassungsvermögen, das die Tiere auch recht strenge Kälte mehr oder weniger ertragen läßt, aber angesichts des für deutsche Verhältnisse völlig ungewöhnlichen Profies der jüngsten Zeit mußte diese Fähigkeit versagen. Hinzu kommt, daß es nicht allein der unmittelbare Einfluß der Kälte auf das Wild ist, der schwere Verluste zur Folge gehabt hat, sondern vielfach werden die Tiere nur mittelbar, dafür aber um so schwerer betroffen. Infolge des anhaltenden Profies ist der Boden stellenweise bis zu einer Tiefe von einem Meter und darüber hart gefroren,

so daß es dem Wild um so weniger möglich ist, seine Nahrung am Erdboden zu finden, als durchweg vereiste Schneemassen den Boden bedecken. Die deutschen Wälder haben in diesen Wochen und Tagen bei dieser Situation Tragödien gesehen, deren Schrecken nur der ermessen kann, der selbst Zeuge des Massensterbens von Tieren gewesen ist, wie es sich überall in jüngerer Zeit ereignet hat.

Somit ist bis heute die entstandenen Schäden übersehen lassen, scheint insbesondere das Rheinland schwer betroffen zu sein. Eine Reihe rheinländischer Forstreviere melden Wildverluste von einem ganzen Drittel des Bestandes. Auch in der Mark Brandenburg ist der Schaden stellenweise nicht geringer.

Besonders empfindlich ist die Einbuße überall dort, wo nicht schon von frühzeitigem Winterbeginn an gut und sachgemäß gefüttert wurde. Gerade auf das Konto der unangemessenen Fütterung dürfte ein erhebliches Maß der Schuld zu buchen sein. Insbesondere ist vielfach der Fehler begangen worden, das Fütterungsmaterial an einer einzigen Stelle auszuliegen. Dadurch wird das Wild veranlaßt, längere Zeit hindurch an einem Punkte zu verharren, und es wird ihm so die Möglichkeit genommen, sich ausreichend zu bewegen. Bleiben die Tiere aber bei so mörderischen Temperaturen, wie wir sie in der letzten Zeit erlebt haben, an einen bestimmten Platz gebunden und fehlen ihnen genügend Körperbewegungen, so gehen sie schon nach kurzer Zeit zugrunde.

Sehr erheblich sind allgemein die Verluste beim Schwarzwild, und zwar vor allem deshalb, weil

das Schwarzwild gegen Frost besonders empfindlich ist, eine dem Jäger und Forstmann sehr vertraute Tatsache, wenn auch die Laien gewöhnlich entgegengesetzter Meinung sind. Wenn man sich jedoch vergegenwärtigt, auf welche Weise gerade das Schwarzwild seine Nahrung findet, so kann es nicht zweifelhaft sein, daß gerade dieses Wild wie kaum ein anderes unter Frost zu leiden hat und bei anhaltender scharfer Kälte am ehesten dem Untergang anheim fällt. Das Schwarzwild findet nämlich seine Nahrung in den oberen Erdschichten, und ist der Boden bis zu einer gewissen Tiefe gefroren, so fehlt ihm die Möglichkeit, zu „brechen“. Bei dieser Situation tritt dann sehr häufig der Fall ein, daß selbst ausgewachsene starke Sauen glatt verhungern, wie das in letzter Zeit in sehr zahlreichen Fällen beobachtet wurde; ein charakteristischer

Beweis dafür, wie furchtbar die längste Kälteperiode in unseren Wildbeständen gewüet hat. Auffallend hart haben

auch die deutschen Hasenbestände unter der Kälte gelitten, und zwar ebenfalls deshalb, weil die Hasen durch die vereiste Schneedecke hindurch nicht bis an den Erdboden gelangen können. Das ist allein aus dem Grunde zu beklagen, weil die Hasen, wenn sie ihre gewohnte Nahrung nicht finden können, zur Not mit Weichhäuten vorlieb nehmen, bis in die Dörfer und Gärten kommen und dort die Obstbäume benagen. Reinerinhaber, die die Zweige ausgeputzt haben, sind daher in solchen Notzeiten selbst hinaus in die Wälder zu gehen, haben damit ein gutes Mittel an der Hand, sich vor den Schäden zu bewahren, die hungrige Hasen in ihren Obstgärten anrichten können. Auch Flugwild, Falanen, Rebhühner und anberichten können. Dabei wäre gerade dieses Wild vor Hunger leicht zu schützen, denn sein Tisch ist reich gehalten, und Nahrung mit Korn und Graslamen ist ohne Schwierigkeit durchzuführen. Selbst Unkrautsamen wird von dem meisten Flugwild gern genommen. Ueberhaupt muß gesagt werden, daß manches Tierleben in diesen schweren Tagen hätte erhalten bleiben können, wenn die Fütterung sachgemäßer und ausreichender durchgeführt worden wäre.

Einen genaueren Ueberblick über die Einbuße an Wildbeständen wird man erst in einigen Wochen gewinnen können. Leider aber steht heute schon fest, daß die Verluste weit über das hinausgehen, was man sonst von bösen Winterperioden hat hinnehmen müssen. Schon jetzt werden von interessierter Seite Schritte ergriffen, um einen außerordentlich großen Einbuße an Wild Rechnung zu tragen. Der Allgemeine Deutsche Jagdschützenverein in Berlin hat in diesem Umfang der Verluste angefordert und wird gegebenen Falles den Antrag einbringen, die Schutzrisiken für einzelne Wildarten, die von dem Frost besonders hart getroffen wurden, entsprechend zu vergrößern.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Anzeigenteil.) Samstag, den 16. Februar.

- Vandebelltheater: Feinen aus Irland, 10-22 Uhr.
Opernhaus: Die Schöne, 8 Uhr.

Die Schönheit der Stadt Dresden.

Von Dr. Wilhelm Hausenstein. (Schluß)

Es gibt in Dresden gotische Bauentwürfe; es gibt eine schöne Dresdener Renaissance, zum Beispiel am Schloß. Es gibt eine schöne Dresdener Klassik; ich denke bewundernd an die Schloßkirche, an das Museum und die Oper des spätklassischen Barock. Aber mir scheint: in nichts ist dies merkwürdiger, dies ausgereifter, dies Dresden so sehr sich selbst gleich wie in der entwicklungsgeschichtlichen Freiheit und Frucht seines Barock. In diesem Barock gehört die unvergängliche Elbbrücke (1729 ist sie zu ihrer überzeitlichen statt vollendet); zu diesem Barock gehört die große Anzahl der Paläste; dahin gehört auch die in der Produktion und in den Sammlungen beständige besondere Beziehung Dresdens zum Porzellan: die Porzellan, das dem chinesischen Urbild nachempfunden ist, gehört dahin und das Barock der Umgebung.

Man wandert auf der Brücke hin und her, wandert hinterher dem prächtigen Kurfürstentum in der Heustadt, kehrt zurück und sucht die Stadt deutlicher in eine Konstellation einzuordnen, denn bei den europäischen Zusammenhängen, die sie angeht, und da fällt ein: es gibt ein barockes Dreieck; es heißt „Dresden, Prag, Wien“. Dies ist die westliche und nordöstliche Dreieck in der Dresden wahrlich nicht den geringsten der Sterne bedeutet. Osten und Süden spielen in das barocke Bild Dresdens so hinein, die Osten und Süden in das abendländisch-barocke Dialekt von Prag und Wien hinein spielen. In Dresden fühlt man Prag und Wien kommen, und vielleicht auch Warschau und Moskau — ich weiß es nicht, zugleich fühlt man noch den ganzen Reiz des Westens!

Als ich — vor nun zwanzig Jahren — die faszinierende Schönheit Dresdens zum ersten Male sah, da stand ich bekommen und fand seine Erklärung für solche Schönheit. Inzwischen habe ich die Jahr hin angefangen, die Hintergründe dieser Schönheit so abzuahnen, wie ich es hier, ohne einen anderen Betrachter etwa zu wollen, erziele. Aber freilich: mein Erlebnis ist es nicht, und es ist ein Erlebnis durch viele Jahre hin! Zum ersten Male verstand ich die Stadt auf diese Art, als sie unter dem Segen eines Malteser in doppelter Fülle und Freiheit bestand. Doch war es nicht der Segen und es war auch nicht meine noch schwärmerische Jugend, die mich zu solcher Betrachtung verführten. Denn als ich nun, den Malteser nicht mehr fern und mitten im Winter, wieder um die Frauenkirche ging und wieder auf den schönen Plätzen stand, auf Neumarkt und wieder vor dem Wunder des Zwingers stand und wieder auf der Elbbrücke stand, die eine der großartigsten und schönsten Situationen in aller Welt ist: da hinderte mich weder die zunehmende Benommenheit der Jahre noch das schwere Grau der Winterhimmels, dies „erotische“ Dresden, diese „tropische“ Herrlichkeit zu begreifen! Der Himmel war eine schwere schützende Fülle; die Gebäude standen in einem fast schwarz wirkenden Stein; hatte die schöne Stadt je einen verflimmerten Augenblick, so war es dieser Gleichwohl — das ganz besondere, das lächelnde Dresden, das geheimnisvoll-prächtige Dresden war auch nun noch da, und das scharfe Grün des Grünspans auf den Dächern war ein unerwartetes Leuchten — eine Magie von unsäglicher, märchenhafter Herzlichkeit.

Dem fünfzigjährigen Burle.

Gedenktafel am Geburtshaus in Maulburg.

Im Maulburg (bei Schopfheim), 15. Februar. Der Dichter Hermann Burle-Strübe, dessen Namen jetzt an seinem fünfzigsten Geburtstag überall genannt wird, wurde heute in seinem Geburtsort Maulburg durch eine schlichte Feier geehrt.

Am morgigen Samstag ist der zweite Feiertag in Maulburg: dem Dichter wird feierlich der Ehrenbürgerbrief der Gemeinde überreicht.

Unter den Gratulanten, welche den Dichter zum 50. Geburtstag beglückwünschten, befand sich auch der badische Unterrichtsminister Dr. Reers, der im Namen der badischen Regierung herzliches Gebenken zum Ausdruck brachte.

Die Prüfungen für Schulfremde.

Da über die dieser Tage an den badischen höheren Lehranstalten stattfindenden Prüfungen für Schulfremde (Extraneer) vielfach richtige Meinungen bestehen, sei hier das Wesentliche darüber mitgeteilt:

Nach der Verordnung des badischen Unterrichtsministeriums vom 21. April 1913 müssen diejenigen, die, ohne Schüler eines Gymnasiums, eines Realgymnasiums oder einer Oberrealschule zu sein, die an die Reifeprüfung einer solchen Anstalt geknüpften Rechte erwerben wollen, ihre Gesuche mit den erforderlichen Belegen beim Unterrichtsministerium einreichen und zwar im Dezember. Wenn die Nachweise als ausreichend befunden werden, werden die Gesuchsteller einem Gymnasium, einem Realgymnasium oder einer Oberrealschule zur Prüfung bei der nächsten regelmäßigen Reifeprüfung (also vor Ostern) überwiesen.

Die Prüfung ist im allgemeinen ausgedehnter und eingehender als bei den Schülern der Anstalt vorzunehmen. In den Aufgaben der schriftlichen Prüfung kommt an den Gymnasien und Realgymnasien eine Uebersetzung ins Französische hinzu. In der Oberrealschule sind zwei naturwissenschaftliche Aufgaben, eine aus der Physik und eine aus der Chemie bzw. Mineralogie oder Geologie zu setzen. Die mündliche Prüfung umfasst außer den Prüfungsaufgaben, in denen die Schüler der betreffenden Anstalt geprüft werden, weiter: Deutsche Literatur, bei den Gymnasien überdies Physik, bei den Realgymnasien Chemie mit Mineralogie und Geologie, bei den Oberrealschulen Physik und Chemie mit Mineralogie und Geologie.

Die Zulassung zu einer Wiederholungsprüfung findet frühestens am Anfang eines Jahres statt. Außer diesem sogenannten „mildeu Natur“ gibt es noch eine „Abbitzungsprüfung der hochschuligen Realanstalten“, zu der junge Leute, die nicht Schüler solcher Anstalten sind, zugelassen werden. Zur schriftlichen Prüfung gehören: Ein deutscher Aufsatz, je eine Uebersetzung bei den Realgymnasien ins Lateinische und Französische, bei den Realhöfen ins Französische und Englische, ferner drei Aufgaben aus der Mathematik. Die mündliche Prüfung erstreckt sich auf die schulpflichtigen Fremdsprachen, auf Geschichte, Mathematik und Naturkunde. Zu den Prüfungen für Schulfremde (Extraneer) wurden nur solche Privat- und Schulgymnasien zugelassen, die durch die Staatsangehörigkeit und den Wohnort ihrer Eltern oder den gesetzlichen Stellvertreter auf dem angewiesenen sind.

Nähere Anstufungen über die Prüfungen für Schulfremde (Extraneer) kann bei der Direktion einer höheren Lehranstalt eingeholt werden.

Entgleiste Güterwagen.

Herbolzheim (N. Emmendingen), 15. Febr. Heute morgen gegen halb 8 Uhr entgleiste beim Versuchsgeschäft auf dem Bahnhof Herbolzheim der Schluggüterwagen des fälligen Güterzuges nach Offenburg, wodurch die beiden Hauptgleise verletzt wurden. Der Verkehr konnte durch ein Nebengleis wiederhergestellt werden. Ein von Freiburg herbeigerufener Hilfszug bewerkstelligte die Störung, jedoch die Gleise gegen 10 Uhr wieder frei waren. Der Schaden ist unbedeutend.

Mannheim, 15. Febr. (Jugendgleisung.) Durch Auffahren einer Anzahl Güterwagen auf einen Freilock sprangen hier fünf Wagen aus dem Geleise, jedoch die Hauptgleise zum Bahnhof geperzt wurden. Eine Störung im Personenverkehr ist jedoch nicht eingetreten, da der Verkehr auf Nebengleise geregelt werden konnte.

Liebesdrama in einem Gasthaus.

Heidelberg, 15. Febr. In der Nacht auf Freitag spielte sich im Stadteil Kirchheim in einem Gasthaus ein Liebesdrama ab. Der 26 Jahre alte Metzger August Lilli war in das Schlafzimmer der 18jährigen Wirtstochter Marie Kältschmidt eingedrungen. Dort scheint er von dem Mädchen, dem er sich schon längere Zeit genähert hatte, abgewiesen worden zu sein. Daraufhin schlug der junge Mann zuerst Schüsse auf das Mädchen und dann auf sich selbst ab. Die beiden waren sofort tot.

Vorheim, 15. Febr. (Verloren.) In einer hiesigen Gaststätte wurde in der Nacht zum 10. Februar ein an eine Stuttgarter Bank adressierter Briefumschlag, der einen ausgefüllten Wechsel im Höhe von 710,60 Mark enthielt, verloren. Der Wechsel ist demgemäß unterzogen worden.

Bruchsal, 15. Febr. Gestern kamen die hiesigen Plätze für Verkauf und Schaubuden zum diesjährigen Frühjahrs-Marktes zur Versteigerung. Es hatten sich zahlreiche Interessenten vor dem Markte eingefunden. Am meisten begehrt waren die Plätze für Fahrgeschäfte, die teilweise mit den doppelten Anschlagssätzen bezahlt wurden, während die kleineren Plätze meistens zum Anschlag wegfamen.

Pfaffstadt (bei Schwellingen), 15. Febr. (Uner Lebens-) Wie man hört, befindet sich die Familie Essert, die in der Nacht zum Donnerstag durch auströmende Kohlen- und Gase schwer vergiftet wurde, a u ß e r Lebensgefahr. Als Lebensretter hat sich nachträglich die Vergiftung des Mannes herausgestellt.

Sonnenheim, 14. Febr. Beim Absteigen auf der vereisten Bahnhofsrampe wurde ein Schüler an einen Baum geschleudert und durch dadurch ein Bein.

Oberrotweil, 14. Febr. (Der Bahndieb gefast.) Der Genannte Oberrotweil ist es gelungen, den Dieb, der die Stationskasse aus dem Packwagen der Kaiserstuhlbahn stahl, zu fassen. Es handelt sich um einen bei der Bahn beschäftigten Arbeiter, der noch wegen Diebstahls und ein Sittlichkeitsverbrechen auf dem Geise sitzen hat.

Freiburg, 15. Febr. (Ehrenvoller Ruf.) Der Direktor der Universitätsbibliothek in Freiburg, Professor Dr. Jacobus, hat den ihm ergangenen Ruf nach Berlin als erster Direktor der Preussischen Staatsbibliothek angenommen. Der Dienstantritt erfolgt am 1. April.

Der Kampf gegen den nassen Tod.

Zur Vahrer Tagung des Landesverbandes Baden der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft.

Von Hauptlehrer Wenzler, Lafr.

Wer mit Aufmerksamkeit die Zeitungen liest, dem entgeht nicht die erschreckend große Zahl der immer wiederkehrenden Mitteilungen von Todesfällen durch Ertrinken. Fast tagtäglich berichten die Zeitungen von solchen Unglücksfällen. Diese täglichen Berichte lassen auf eine große Zahl dieser armen Opfer im Verlaufe eines Jahres schließen. Doch die ganze Tragik dieser Opfer offenbart sich mit erschreckender Wucht, wenn man die amtliche Zusammenstellung der Zahl dieser Opfer liest. Nicht weniger als 5000 Menschen ertrinken alljährlich in Deutschland. In 3 Jahren nicht weniger als die Einwohnerzahl der Stadt Lafr. Seit Jahrzehnten und Jahrhunderten zählt das deutsche Volk diesen Tribut dem nassen Tode. Wer fühlt sich nicht im Tiefsten seines Innern gepackt, wenn er von diesen Opfern liest? Welch namenloses Elend birgt diese große Zahl in sich, welche ungeheure Verluste an Volkskraft für den Staat. Für den Staat, der nach dem unglücklichen Ausgang des Weltkrieges mit seinen ungeheuren Opfern heute jede einzelne Kraft so dringend benötigt zu seinem Wiederaufbau; der völlig verarmt ist die Mittel für seine sozialen Aufgaben nicht mehr aufbringen kann. Man sollte erwarten, daß diese große Zahl des Schreckens, dieses unsagbaren Elends das ganze Volksgemüt aufrichten müßte zum Kampf gegen den nassen Tod.

Doch fast nirgends regt es sich im Staat und Kommune. Teilnahmslos geht auch die Masse des Volkes an diesem Elend vorüber. Nächstenliebe ist bei ihnen kein Gebot der Volksgemeinschaft mehr, sondern eine schöne Tugend, die man höchstens noch bewundert. Klein nur ist die Zahl derjenigen, die sich unter dem Banner der „Deutschen Lebensrettungsgesellschaft“ zusammengeschlossen haben, um durch Wort und Tat den Kampf gegen den nassen Tod, dem Krebsel der Volksgesundheit aufzunehmen. Ihnen allen war Nächstenliebe heiligste Pflicht, die sie zwingt, selbst Hand anzulegen und aus eigener Kraft und eigenen Mitteln opferwillig dem Volke im Kampfe mit dem nassen Tod als Helfer und Retter beizustehen. In Wort und Schrift treten sie unaufhörlich vor das Volk, mahnend und anklagend die Hand erhebend gegen alle Gleichgültigen und Gefühllosen, die teilnahmslos der Arbeit und Aufgabe der D.L.R.G. gegenübersehen. Fortgesetzt ertönt ihr Ruf: Du bist mitschuldig am Tode dieser 5000 Unglücklichen, wenn du nicht eintrittst in die D.L.R.G., wenn du nicht die Ziele und Forderungen derselben unterstützst. Solange wird ihr Ruf erschallen, bis auch der fernste unter uns gewarnt und die Bestrebungen und Forderungen der D.L.R.G. Volksgemeinot geworden sind.

Welches sind nun die Ziele und Forderungen der D.L.R.G.?

1. Die Durchführung des Schwimm- und Rettungsunterrichts in allen Schulen.

Das ist wohl die wichtigste Forderung der D.L.R.G. Nur dann, wenn Schwimmen und Retten in allen Schulen obligatorisch ist, können wir der Ertrinkungsgefahr wirksam und mit Erfolg begegnen. Allerdings setzt diese Forderung das Vorhandensein von Badeanstalten voraus. Der Deutsche Schwimmverband hat diese Forderung zusammengefaßt in die Worte:

Jeder Deutsche ein Schwimmer, Jeder Schwimmer ein Retter.

Wir sind noch weit von diesem Ziele entfernt. Doch in unermüdlicher Arbeit strebt die D.L.R.G. diesem hohen Ziele zu. Mit

Hilfe der Verbände werden alljährlich Tausende im Schwimmen und Retten ausgebildet. Langsam und stetig überzieht die D.L.R.G. ganz Deutschland mit einem immer größer werdenden Reize von Rettungsschwimmern, in dem sich der nasse Tod verfangen muß. Erst dann, wenn kein Mädchen und kein Knabe mit 14 Jahren die Schule verlassen darf, die nicht im Schwimmen und Retten ausgebildet sind, ist das große Netz dicht und geschlossen. Dann wären an allen Badeplätzen genügend Rettungsschwimmer, die Ertrinkenden und Bedrängten zu Hilfe eilen könnten. Klein ist die Schar derjenigen noch, die ihre freie Zeit im Rettungswachdienst für die Allgemeinheit opfern, die hinausgehen auf gefährdete Badeplätze, um im Notfall helfend beizustehen. Viel zu klein sind die Mittel, um an allen gefährdeten Stellen einen Rettungswachdienst einzurichten. Nur mit kräftiger Unterstützung von Staat, Kommune und den Vereinen und Verbänden für Leibesübungen und der Jugendorganisationen wäre die Durchführung von Rettungsdiensten allerorten möglich. Nur zu berechtigt sind deshalb folgende Forderungen der D.L.R.G.:

Die Förderung des Rettungsdienstes muß durch Staat und Kommune erfolgen.

In den Haushaltsplänen des Reiches und der Länder sind Gelder für die Errichtung von Rettungswachdiensten und zur Durchführung von Lehrgängen bereit zu stellen. — Ehrenpflicht eines jeden Vereins oder Verbandes für Leibesübungen und der Jugendorganisationen muß die Unterstützung der Bestrebungen der D.L.R.G. sein.

Aber nicht nur allein die Ausbildung von Rettungsschwimmern und das Retten von Ertrinkenden hat sich die D.L.R.G. zur Aufgabe gemacht, sondern auch das Verhüten und Vorbeugen der Unglücksfälle. Wie oft schon mußte man beobachten, wie leichtsinnige Jugend, des Schwimmens unkundig, sich in Booten auf Flüsse und Seen hinauswagte und durch leichtsinniges Verhalten sich selbst und ihre Insassen in Gefahr brachte. Wieviel Unglücksfälle hat solch leichtsinniges Verhalten schon über Familien gebracht. Es könnte vermieden werden, wenn Staat und Gemeinde der Forderung der D.L.R.G., daß die Bootbesitzer und Verleiher nur an solche Personen Boote ausleihen dürfen, die durch einen Ausweis nachweisen können, daß sie im Schwimmen und Retten ausgebildet sind, Nachdruck geben würde. Sinnemäßig haben heute die Rudervereine sich obige Forderung für die Aufnahme ihrer Mitglieder zu Nutzen gemacht. Verbütet worden wäre auch jenes traurige Unglück des Heeres bei einer Uebung an der Weser, wenn die Heeresverwaltung sich bei der Einstellung ihrer Leute folgende Forderung der D.L.R.G. zu Nutzen gemacht hätte.

In die Reichswehr, in die Marine und in die Schiffe polizei dürfen keine jungen Leute aufgenommen werden, die nicht schwimmen können und nicht mindestens die für den Grundschüler der D.L.R.G. nötigen Uebungen beherrschen.

So will die D.L.R.G. in unermüdlicher, schwerer und aufopfernder Arbeit mitwirken an der Stärkung unserer Volkskraft, da wo sie am gefährlichsten ist und das ausführen, was einst der verstorbene Graf Potodowsky, ehemaliges Mitglied des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, in folgende Worte kleidete:

„Wer dafür kämpft, den Massen Leben und Gesundheit zu erhalten, kämpft für die Größe und Zukunft seines Vaterlandes.“

Der Wein gefriert in den Fässern.

st. Wiesloch, 15. Februar. Allenthalben ist infolge der großen Kälte der Wein in den Fässern eingefroren. Die Landwirte sind daher gezwungen, in den weniger geschützten Kellern dauernd ein kräftiges Feuer zu unterhalten, weil sonst Gefahr besteht, daß der Wein als Eis die Fässer sprengen könnte. Besonders leiden auch die Kartoffeln unter der Kälte. Wie weit die Reben der Gegend von der Kälte bis zu 25 Grad in unserer Gegend mitgenommen wurden, läßt sich jetzt noch nicht genau feststellen. Jedemfalls werden namentlich die schwarzen Edelorten, die nur eine Kälte bis zu 20 Grad ertragen können, sehr gelitten haben.

Verhängnisvolle Ueberschwemmung.

Waldmühlbach (Amt Waldsüdt), 15. Februar. Eine katastrophale Wirkung rief hier die gegenwärtige Kälte herauf. Durch die starke Eisbildung und -Ansammlung trat der Gewerbelanal über die Ufer und drang in die Anlagen des hiesigen Aluminiumwerkwerkes ein, wobei die Schmelzöfen gelichtet wurden. Weiter drang das Wasser in die Keller und vernichtete dort sämtliche Delvorräte und die Motore. Unterhalb des Turbinenhauses trat das Wasser wieder ins Freie, überschwemmte die Baumgärten und drang in die Scheunen, Ställe und Keller der in dieser Gegend befindlichen neuen Häuser ein. Der Schaden konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden, soll jedoch in dem Maßwerk allein viele Tausende von Mark betragen.

Freiburg, 15. Febr. (Eine Teetube der Stadt.) Die Stadt hat während der grimmigen Kälte im Petershof eine Teetube errichtet, in der kostenlos Tee an Bedürftige ausgegeben wird.

Kind- und Schulbrand in Heidelberg.

Heidelberg, 15. Februar. Donnerstag nachmittag gegen 6 Uhr entstand während einer Vorstellung im Vorführungsraum der Kapitol-Bühnen ein Brand, der 15000 Meter Film und die technische Einrichtung vernichtete. Da sofort beim Entstehen des Brandes die Sicherheitsapparate den Vorführungsraum zum Zuschauerraum abschlossen, wurde von den 250 Zuschauern der Brand erst bemerkt, als sie das Theater verlassen mußten. Der Schaden beträgt etwa 20000 Mark, ist jedoch fast ganz durch Versicherung gedeckt. Das Theater hat am Freitag seine Vorstellungen schon wieder aufgenommen, da Ersatzapparate beschafft wurden. Ein zweiter Brand brach heute nacht gegen 1 Uhr im Schulhaus des Stadtteils Schlösschen aus, vermutlich durch Auftauen von eingefrorenen Leitungsröhren. Das Feuer löschte fast das ganze Dachgeschoss ein. Der Brand- und Wasser Schaden ist erheblich.

M. Bruchsal, 15. Febr. (Brände.) Am 14. ds. Mts., früh 8 Uhr, entstand in einem Hause der Huttenstraße ein Brand dadurch, daß zwei über dem Kachelofen führende Kiegelbalken Feuer fing

— Pörrach, 15. Februar. (Die Volksbäder wegen Kohlenknappheit geschlossen.) Mit Rücksicht auf die Kohlenknappheit infolge der starken Kälte hat die Stadtgemeinde Pörrach die Volksbäder bis auf weiteres schließen lassen.

Willingen, 15. Febr. Wie in anderen Städten mußte auch hier infolge der Kälte der Schulunterricht gestoppt werden. Mehrere Betriebe können nicht arbeiten, da beim Anheizen nach den Feiertagen die Röhren der Zentralheizungen gesprungen sind. Infolge des Wassermangels durch Wasserrohrbruch sind zahlreiche Aborte nicht gebrauchsfähig, jedoch selbständige Latrinen im Freien angelegt werden müssen, auch dort, wo die Kläranlagen eingefroren sind. Zahlreiche Schaufenster, welche sich in einer Eisumrahmung befinden, sind gesprungen.

Waldmühlbach, 14. Febr. Die Folgen der riesigen Kälte beginnen sich allmählich katastrophal auszuwirken. Schon sind in weitaus der größten Mehrzahl der Häuser die Wasserleitungen eingefroren. Der Wasserturm mußte durch Umhüllen mit Stroh vor Kälte geschützt werden, da er sonst ebenfalls ein Opfer der Kälte geworden wäre. Der Feiertagsbetrieb wurde fast völlig lahmgelegt, da am Montag — 25°, am Dienstag gar — 30° Kälte hier herrschte. Auch auf dem Viehmarkt hat die eilige Temperatur nachteilig eingewirkt, was nicht wunder nehmen darf, da von dem aufgeführten Vieh ein Stück auf der Straße erfrorzen zusammenbrach. So kam es, daß der Markt diese Woche als schlechtester der Nachkriegszeit bezeichnet werden muß. Auch den Menschen spielt die Kälte stark mit. Allmählich hört man von erfrorzenen Fingern und Ohrläppchen. Verschiedentlich wurden in der Umgebung der Stadt auch schon Personen ohnmächtig und dem Erfrorzen nahe aufgefunden. Selbst in gutgebaute Keller dringt die Kälte und bringt die Mörtelvorrate zum Gefrieren, sprengt Fässer und Wasserleitungsrohre. Auch alle sonstigen Wintervorräte werden in Mitleidenhaftigkeit gezogen. Holz und Kohlen schwinden rasend schnell dahin. Wie groß der Schaden im Feld und an den Obstbäumen ist, kann erst im Frühjahr gelagt werden, doch glaubt man, daß vor allem der reiche Obstbaumbestand durch die nun schon wochenlang tägliche Temperatur zwischen 20 und 30 Grad unter Null stark mitgenommen wurde.

gen. Die Balken wurden durch den Kaminfegermeister freigelegt und das Feuer erstickt. Am gleichen Tage nachmittags 2 Uhr wurde in der Wohnung eines kurzzeit verstorbenen Kaufmanns in der Schlösschenstraße ein Brandgeruch bemerkt. Ein Polizeibeamter drang mit dem Kaminfegermeister in die Wohnung ein und stellte fest, daß ein am Ofen entlang führender Balken vermutlich durch Ueberhitzung des Ofens in Brand geraten war. Nach Uebersehen des Kachelofens war die Gefahr der weiteren Entwicklung eines Brandes beseitigt.

Hundsbach (Amt Bühl), 15. Febr. (Brand.) Gestern früh brannte hier das Anwesen des Fuhrunternehmers Josef Schnurr bis auf die Grundmauern nieder. Die noch in den Betten liegenden Hausbewohner konnten sich mit knapper Mühe retten. Auch die vier Pferde und das Kleindvieh wurden in Sicherheit gebracht während die Führer verbrannten.

Mehlsch, 15. Febr. (Ein Wohnhaus eingestürzt.) Am Mittwochabend fiel in Gutenstein das Anwesen des Fabrikarbeiters August Berger einem Brand zum Opfer. Die Vorkorbzeiten waren durch die grimmige Kälte und anfänglich schmelzendes Wasser sehr erschwert. Der Brand dürfte durch Betteln entstanden sein, die in der Nähe des Ofens zum Erwärmen aufgehängt waren. Der Brand Schaden wird mit 10—15000 Mark angenommen.

Rauhe spröde Haut? CREME MOUSON macht sie in wenigen Stunden glatt und geschmeidig

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 16. Februar 1923.

Die Reichsunfallverhüllungswoche in Karlsruhe

Auffällende Vorträge. — Eine Massenversammlung in der Festhalle.

Am Donnerstag abend fand im Bürgercafé des Rathauses von dem Ortsausschuß Karlsruhe eine Besprechung über die in Karlsruhe stattfindenden Veranstaltungen bei der Reichsunfallverhüllungswoche (Ruwu) statt. Dem Ortsausschuß gehören Vertreter aller in Betracht kommenden öffentlichen und privaten Körperschaften, so u. a. der staatlichen und städtischen und der kirchlichen Behörden, der Oberpostdirektion, der Reichsbahndirektion, des Roten Kreuzes, der Frauenerne, vor allem auch der verschiedenen Berufsvereinigungen an. Für die Zeit der Ruwu vom 24. Februar bis 3. März ist eine Reihe von Vorträgen in Aussicht genommen, die teils mit Lichtbildern, teils mit Filmen ausgestattet werden, in denen die Unfallverhütung auf den verschiedenen Gebieten des täglichen Lebens, darunter auch in der Haushaltung, dargelegt werden. Im Mittelpunkt der Veranstaltungen der Ruwu in der Landeshauptstadt steht eine für den 26. Februar 20,00 Uhr in Aussicht genommene Massenversammlung im Großen Festhallaal, deren Programm im Umriß bereits vorliegt. Für diese Versammlung sind drei Vorträge in Aussicht genommen, von denen der eine die Technik der Unfallverhütung, der andere (von ärztlicher Seite gehalten) die erste Hilfe bei Unfällen behandeln soll. Ein dritter Vortrag soll von lehrergerichteter Seite übernommen werden, da es sich bei der Ruwu nicht allein darum handelt, das Wissen, sondern auch das Gewissen zu schärfen. Dagegen wird die Versammlung umrahmt.

Es ist sehr erfreulich, festzustellen, daß in den weitesten Kreisen der Gedanke der Veranstaltung der Ruwu lebhaften Widerhall gefunden hat. In der Versammlung des Karlsruher Ortsausschusses wurde mit besonderem Dank die bereits erfolgte, recht umfangreiche Mitarbeit der Presse gewürdigt und es wurde mitgeteilt, daß das Karlsruher Stadtschulamt die Lehrer angewiesen hat, bei jeder sich bietenden Gelegenheit im Unterricht auf die Unfallverhütung hinzuweisen. Von Interesse war es auch, zu hören, daß sich die in Aussicht genommenen Veranstaltungen in der Stadt Karlsruhe auch auf die Landbevölkerung auswirken werden, da die in Frage kommenden Behörden sich damit einverstanden erklärt haben, daß das in der Ruwu für die Stadt Karlsruhe geschaffene in gleichem Maße für die Landbevölkerung des Kreises Karlsruhe gilt. Durch eine besondere Zeitungsbeilage wird nicht nur die Stadtbevölkerung, sondern gerade auch die Bevölkerung auf dem Land über Zweck und Ziel der Ruwu unterrichtet werden. Alle Zuschriften, vor allem auch die Anfragen über Vortragsmaterial und Vortragstermine wolle man an den Arbeitsausschuß für die Ruwu in Karlsruhe, Herrenstraße 34, richten.

— Wo verbringen die Vögel die Nacht? In jedem Morgen, an dem man in die eilige Winterluft hinaustritt, wundert man sich, daß immer noch Vögel zu sehen sind. Unwillkürlich drängt sich die Frage auf, wie diese arten, kleinen Lebewesen die eiskalten Nächte lebendig überleben können und wo sie die Nacht verbringen, um nicht ihrem Todeshauch zum Opfer zu fallen. Der natürliche Instinkt läßt die Vögel in der Nacht alle möglichen gegen Wind und Kälte geschützten Verstecke aufsuchen. Tiefgelegene, windgeschützte Höhlen, Mauervorprünge, Dachlücken, Faloufen und nicht selten auch Kamine dienen den Vögeln zum nächtlichen Unterschlupf. Oft kann man sehr besonders Spaken sehen, die ganz rauh- und ruckelgeschwärt sind, ein Zeichen, daß sie in oder an einem Kamin Schutz gesucht haben. Erbarmt euch der hungernden und frierenden Vögel!

!! Geheizte Straßenbahnwagen. Seit einigen Tagen verkehren auf der städtischen Straßenbahn probeweise geheizte Motorwagen, fünf auf der Linie 1 und einer nach dem Bahnhof.

Ein neuer Stadtplan von Karlsruhe. Vom städtischen Tiefbauamt wurde ein neuer farbiger Stadtplan im Maßstab 1:10.000 herausgegeben. Dieser Plan ist nach dem neuesten Stand bearbeitet und umfaßt das ganze Gebiet von Karlsruhe, sowie Teile der angrenzenden Gemarkungen Hagsfeld, Durlach, Wolfartsweier, Eßlingen, Mörch, Forchheim und Antelingen. Durch die geschickte Wahl der Farbtöne bietet er eine gute Uebersicht, nicht nur über den Stadtkern und die vorgesehene Stadterweiterung, sondern auch über die Umgebung von Karlsruhe. Die Herausgabe dieses Plans entspricht einem vorhandenen Bedürfnis. Der Plan kostet je Stück 10 RM. und ist außer bei dem städtischen Tiefbauamt auch bei den Karlsruher Buchhandlungen zu haben.

Hohes Alter. Frau Crescentia Fischer, wohnhaft Gutenbergstraße 1, feiert am 19. Februar ihren 80. Geburtstag in guter Gesundheit und geistiger Frische.

Voranzeigen der Veranstalter.

Musisches Konservatorium. Heute, Samstag, den 16. Februar 8 Uhr, findet im Saale des Musischen Konservatoriums, Waldstraße 79, ein Brahmsabend, Dienstag, den 19. Februar ein Mozartabend statt. Ausführende sind Schüler von Frau Darmstadt. Beim Brahmsabend wird Herr Georg Darmstadt (Violine), beim Mozartabend das Streichorchester der Anstalt mitwirken. Der Eintritt für beide Veranstaltungen ist frei.

Das Orchesterspiel von Professor D. Schweizer, das am nächsten Sonntag in der diesigen Evans, Stadtkirche stattfindet, ist für unsere Stadt ein musikalisches Ereignis ersten Ranges. Professor D. Schweizer als Orchestriker, Direktor Evans Philharmonik, zugleich als Komponist, und der Kammerchor werden zusammen anderseits Kunst bieten. Auch aus der weiteren Umgebung werden viele Musikfreunde herbeikommen. Es ist sehr ratsam, sich Eintrittskarten zu beschaffen; sie sind zu außerordentlich niedrigen Preisen im Vorverkauf in der Musikalienhandlung Dr. Müller und im Evans, Gemeindeamt, Samst. 23, zu haben.

Filmchau.

Der Abenteuerfilm „Wing“ in den Residenz-Theatern. Die Residenz-Theater (Waldstraße) zeigen ab Freitag im neuen Hochspannungsfilm den amerikanischen Abenteuerfilm: „Wing“. Der Film ist das beste Werk der Flugtechnik, ein Denkmal für die Helden der Luft, die für ihr Vaterland kämpften und ihre Begeisterung mit dem Leben bezahlten. Unter Einsatz von über 300 Flugzeugen, Luftschiffen, Ballons, Tanks und ungezähltem Kriegsmaterial ist der Film mit staunender Unterhaltung hergestellt worden. Ehemalige Kriegspiloten von vier Nationen leiteten den Kampf in den Lüften, unter ihnen der Deutsche, Karl von Hartmann. Es ist ein amerikanischer Film, schildert amerikanisches Geschick und ist doch eine Verherrlichung unserer deutschen Piloten. Der „rote Kampfflieger“, Richtofen, wird darin eine große Rolle. Er ist — gesteuert an ein paar todenden Szenen — Vorbild für vornehme Kampfflieger. Die starke Wirkung des Films liegt in erster Linie im Technischen, in den wunderbaren, gewaltigen, tollkühnen und wirklich unerreichten Aufnahmen der Luftkämpfe, Anflug und Abflug, Gleitflüge, Stöße, Verfolgung und Umkreisung, Zusammenstoß der feindlichen Geschwader, Kämpfe über den Wolken, Kämpfe mit dem Maschinengewehr und der Fliegerbombe haben hier eine dramatische Gestaltung erfahren, die sich nicht mitreißt. Nicht allein das Äußere, sondern auch das Innere Wesen, die ethische Gefühlsmäßigkeit des Fliegens und seiner Technik steht vor dem Auge vorüber. Der Film stellt teils auf amerikanischem, teils auf französischem Boden, über den Schlachtfeldern, 23 Kameraleute haben während der Herstellungzeit von zwei Jahren, oft in Gruppen, aber auch an manchen Tagen gemeinsam an diesem Werk gewirkt. Der Regisseur Wellmann, ehemaliger Kriegspilot, war über hundertmal mit dem Flugzeug selbst in der Luft, um die Aufnahmen zu leiten und zu ordnen. Die Hauptdarsteller Charles Rogers und Richard Arlen haben wochenlang jeden Tag bis über Wolkenhöhe aufsteigen müssen.

Die Verkehrsabdrofflung der Pfalz.

Wann kommt endlich die feste Rheinbrücke bei Magau? — Der Fährbetrieb bei Magau lahmgelegt.

Durch das infolge des Eisgangs notwendig gewordene Abfahren der Schiffsbrücken bei Maximiliansau und Speyer und der Einstellung des Fährbetriebs ist die Pfalz von der elsässischen Grenze bis nach Ludwigshafen für den Fuhrwerks- und Fußgängerverkehr vom rechtsrheinischen Deutschland abgeschnitten. Für den Eisenbahnverkehr steht auf dieser sehr langen Strecke, die bereits gemeldet, nur die Eisenbahnbrücke bei Gernersheim zur Verfügung.



Phot. Gelsch, Mosk.

Die festgefrorenen Zolldampfer an der Maxauer Hafeneinführung.

Die Züge der Strecke Heidelberg—Schweigen—Speyer verkehren nur bis und von der auf dem rechtsrheinischen Brückenlopf der Speyerer Schiffsbrücke gelegenen Station Lühshof, die Züge der Strecke Wörth—Karlsruhe links des Rheins nur bis und von Maximiliansau und rechts des Rheins bis und von Magau. Der Güterverkehr wird über die Brücken bei Ludwigshafen und Gernersheim umgeleitet.

Schon diese Lahmlegung des Verkehrs zwischen der Pfalz und Baden beweist zur Genüge die Notwendigkeit des Baues einer festen Rheinbrücke bei Magau — wenn es überhaupt noch eines solchen Beweises bedürft hätte —, und sollte die Botschaftskongress, von deren Genehmigung allein noch der Baubeginn dieser Brücken abhängt, zerfallen, endlich die Prüfung der Pläne vorzunehmen und die Genehmigung zum Bau zu erteilen.

Das Abfahren der Speyerer Schiffsbrücke, die ebenso wie die Magauer Schiffsbrücke auch dem Eisenbahnverkehr dient, war mit großen Schwierigkeiten verbunden. Die einzelnen aus je drei Pontons bestehenden Brückenjochs, die im Rhein verankert sind, wurden dadurch von ihrer Verankerung gelöst, daß die Ankerketten geschluppt, d. h. von den Pontons gelöst wurden, sodas sie ins Wasser fielen. Die Ketten mußten beim Wiedereinfahren der Brücke mit besonderen Geräten wieder aufgestellt werden, eine ebenso zeit-

raubende wie mühselige Arbeit. Da der alte Hafen, in dem die Brückenjochs vor dem Eisgang in Sicherheit gebracht wurden, vollständig zugefroren war, mußte das Eis erst durch einen Eisbrecher aufgebrochen werden.

In Magau wurde nunmehr die Schiffsbrücke ebenfalls mit großen Schwierigkeiten vollkommen abgefahren, nachdem zuerst am letzten Dienstag und Mittwoch nur einige Jochs abgefahren worden waren. Die ursprüngliche Absicht, die aus der Pfalz auf badischem Gebiet



Der teilweise zugefrorene Rhein bei Maxau. Wo heute die Eisfläche zu sehen ist, stand im Sommer das Familienbad.

beschäftigten Arbeiter und Angestellte mit den beiden Schleppdampfern zu befördern, ließ sich nur einige Tage durchführen, da inangewiesener der Wasserstand des Rheines so gefallen ist, daß einer der Schleppdampfer am Freitag vormittag inmitten des Rheines stecken blieb

und nicht mehr weiter kam. Der Fährbetrieb ist infolgedessen vollständig eingestellt worden, sodas jeglicher Verkehr bei Magau unterbrochen ist. Ein Teil der in Magau beschäftigten Arbeiter aus dem pfälzischen Gebiet ist in Anielingen untergebracht.

Der zugefrorene Magauer Rhein, über den man ohne Gefahr bis zur Rheinmündung laufen kann, bietet einen interessanten Anblick. An der Rheinmündung selbst sind die beiden Zolldampfer eingetroffen

und liegen dort tatenlos fest. Ein interessantes Naturschauspiel ist der teilweise, vor allem an den Ufern zugefrorene Rhein, in dessen Mitte sich stilles Treibeis rheinabwärts bewegt, um sich zwischen Speyer und Mannheim bereits zu flauen. Vorläufig ist allerdings bei Magau in den nächsten Tagen selbst bei Fortdauer der Kälte mit einer geschlossenen Eisdecke auf dem Rhein nicht zu rechnen.

Warm zu empfehlen!

Goldene Regeln für kalte Tage.

Achtung! Türen und Fenster schließen!

Nicht nur zu Hause, sondern in Büros, in Fabriken, in den öffentlichen Verkehrsmitteln muß streng darauf geachtet werden, die Türen geschlossen zu halten. Offene Wohnungstüren bringen die Kälte ebenso in die Wohnung, wie beim Aufsteigen aus der Straßenbahn offengelassene Türen der Kälte Eingang in die Wagen verschaffen. Wer selbst warm fahren will, muß auch Rücksicht auf seine Mitreisenden nehmen können.

Bei schlecht schließendem Fenster Ritzen verkleben!

Ein großer Teil der Fensterrahmen ist durch die Kälte verquollen und schließt nicht mehr. Es empfiehlt sich, die Ritzen mit Zeitungspapier zu verstopfen, falls man nicht die Rahmen mit Filzröhren auskleben will, wie sie in den Tapetenhandlungen zu haben sind.

Spiegel schützen!

In ungeheizten Zimmern plagen bei der Kälte sogar die Spiegel. Es empfiehlt sich, die Spiegel mit einem Tuch zu verhängen, um die ärgste Kälte abzuhalten. Vorsicht beim Lüften!

Vorsicht mit Geschirr!

Man achte darauf, auf den Küchentischen Brettern über Nacht feurige Porzellangeschirr stehen zu lassen. Speisefeste frieren steinhart und sind am nächsten Tage nur mit Aufwand von viel heißem Wasser zu entfernen. Abgewaschenes Geschirr zerplatzt außerordentlich leicht vor den kalten Fenstern.

Bei erfrorenen Gliedmaßen sofort Rettungswache oder Arzt aussuchen.

Man hüte sich vor guten Ratsschlägen hilfsbereiter Freunde, die man möglicherweise mit dem Verlust eines halben Ohres bezahlen kann.

Und noch einmal: Schutz den Tieren!

Man lasse Hunde und Katzen, die oft im Korridor vor der Wohnung liegen, nicht in der Kälte draußen, sondern räume ihnen ein Plätzchen im warmen Zimmer ein. Die Tiere frieren nicht nur, sondern können sich an zugigen Plätzen schwere rheumatische Krankheiten zuziehen.

Auszug aus den Ständebüchern Karlsruhe.

Sterbefälle. 14. Februar: Sabelle Wels, 71 Jahre alt, Witwe von Max Wels, Privatlehrer; Derta Hubler, 2 Monate 18 Tage alt, Vater: Ernst Hubler, Elektromonteur; Hermine Stiegl, 84 Jahre alt, Witwe von Johann Stiegl, Buchbindermeister. 15. Februar: Anita Dbneforag, 7 Monate 4 Tage alt, Vater: Selms Dbneforag, Kaufmann; Dironnuss Ded, Chemann, 64 Jahre alt, Eisenbahnoberkassierer; Frieda Veske, 21 Jahre alt, Bettmadrägerin; Eugen Kläcker, Chemann, 58 Jahre alt, Generalagent; Emilie Koch, 52 Jahre alt, Ehefrau von Anton Koch, Wirtschaftsdirektor; Engelbert Schmund, Chemann, 62 Jahre alt, Vater.

Timoniu + Tygint + Tygoal

Neue te Sport-Nachrichten der Badischen Presse

Das Auslandsecho des Mannheimer Sieges

Internationale Würdigung des großen Erfolges.

Der hohe 7:1-Sieg der deutschen Ländereelf über die Schweiz hat im gesamten Ausland größtes Aufsehen erregt und wird überall in der Presse lebhaft kommentiert. Seit dem Jahre 1921, wo die Schweizer bei den Olympischen Spielen in Paris Europameister wurde, wird der Schweizer Fußball in ganz Europa so sehr geschätzt, und der deutsche Erfolg gilt infolgedessen um so mehr. Bemerkenswert ist, was die französische „Gazette“ am 14. „L'Aut“ zu dem deutschen Siege sagt:

„Unter den wichtigen Spielergebnissen des Sonntags ragt die erste Linie hinsichtlich seiner klaren Ueberlegenheit vor dem Gegner vernichtende Sieg Deutschlands über die Schweiz in Mannheim hervor. Eine so energische und auch kämpferische Elf wie die Schweizer mit 7:1 zu schlagen, stellt eine wirkliche Tat im besten Sinne des Wortes dar! Zwar beklagt man auf der Schweizer Seite einen gewissen Formrückgang der Mannschaft, aber nicht mehr die Leistungsfähigkeit der Pariser Olympiade besitzt, aber das ändert nichts an der Tatsache, daß die Schweizer auch heute noch über eine außerordentlich kampftunende Ländermannschaft verfügen, in der sich große Kämpfer wie Seehäuser, Rampeyer, Hölzler, Abegglen II und andere mehr befinden. Außerdem zeichnete sich die Schweiz bisher besonders in internationalen Spielen aus.“

„Allein schon aus diesen Gründen muß man dem Mannheimer Ergebnis ganz besondere Bedeutung beimessen, zumal Deutschland strebt offensichtlich nach dem ersten Platz im internationalen Fußball. Der Fußball hat hier einen ungeheuren Aufschwung genommen; er froht geradezu von Begeisterungsfähigkeit und Kampfkraft. Und bei der jähren Ausdauer, mit der sich unsere östlichen Nachbarn an all das heranmachen, das sie sich einmal angenommen haben, ist mit Bestimmtheit damit zu rechnen, daß sie wenn auch vielleicht nicht den ersten, so aber doch zweifellos einen der nächsten Plätze einnehmen werden.“

Im weiteren Verlauf wird darauf hingewiesen, daß Deutschlands Fußball bereits bei den Olympischen Spielen erkennen ließ, welche Riesenschritte er gemacht hat. Bemerkenswert erscheint es ferner den Franzosen, daß die in Mannheim siegreiche deutsche Elf in erster Linie aus süddeutschen Spielern besteht, was die Zusammenziele, woraus der Schluß gezogen wird, daß Süddeutschland den anderen Verbänden gegenüber zweifellos an Spielstärke überlegen sei.

Aus der Badischen Turnerschaft.

Im Vordergrund steht am Wochenende die Frühjahrsausführung des Badischen Kreisturnrates am 16. und 17. Februar in Gaggenau. Der Gaggenauer Gau hält in Gaggenau obere Kraichgau in Wödingen, der Gau Mittelbaden in Deigheim und der Schwarzwaldgau in Wödingen den Gau Breisgau tag ab. Die Turnwartungsversammlung des Breisgau findet in Freiburg i. Br. statt, die des Karlsruher Gaues in Karlsruhe. Ebenso finden in Nordbaden noch eine Reihe von Turnwartungsversammlungen statt. Den Arbeitsplan vervollständigen der erste Turnwartungsversammlungen des Markgräfler Gaues und des Anfängerprüfungsausschusses des ersten Bezirks in Neustadt i. Schw.

KARL DÜRR, Holz- und Kohlenhandlung, Degenfeldstr. 13
 Telefon Nr. 4518 und 4519



Wer gewinnt die Schwarzwald-Skimeisterschaft?

Glänzendes Meldeergebnis für die Feldberg-Skiwettläufe.

Bei dem diesjährigen außergewöhnlich späten Termin der Meisterschaftsläufe des Ski-Club Schwarzwald am 16. und 17. Febr. auf dem Feldberg, der volle zwei Wochen später als sonst seit Jahren üblich liegt und durch die Lage der Deutschen Meisterschaft in Klingenthal und der internationalen Läufe in Zatonane (Polen) verursacht war, konnte die Annahme immerhin berechtigt erscheinen, daß der Schwarzwaldmeisterschaft ein geringeres Interesse nur noch beschieden sein würde, daß sie zum mindesten sich mehr als sonst gewohnt, im engeren Kreise des Schwarzwaldes abspielen würde.

Das Rennungsergebnis indessen beweist das ungefähre Gegenteil. Es hat nicht nur ein nach Zahl und Güte sehr schönes Resultat gebracht, sondern nahezu evident erwiesen, daß die Schwarzwald-Skimeisterschaft sich eigentlich unabhängig von anderen Wettläufen und Terminen als selbständige Konkurrenz von guter Ausprägung präpariert. Darauf darf der Schwarzwald eigentlich stolz sein. Jedenfalls ist dies eine Erscheinung, die nicht allen Wettläufern, die zeitlich relativ — im Verhältnis zu den anderen wichtigen Terminen — so ungünstig gelagert werden mußten, eigen ist. War bei dem offiziellen Kennungsschluß acht Tage vor dem Renntermin die Zahl der Einschreibungen schon so gut, daß für Langlauf, Geländelauf, Strunglauf und Meisterschaft zusammen 233 Meldungen vollzogen waren, so stieg diese Zahl durch die Nachnennungen, vor allem aus dem Nichtschwarzwaldgebiet noch um 46, so daß am Donnerstag mittags die Gesamtzahl der Nennungen sich auf nicht weniger als 279 erhöht hatte. Das ist eine Ziffer, die als außerordentlich gut bezeichnet werden muß, vor allem auch, weil die qualitative Beteiligung aus dem Schwarzwald und anderen Gebieten beachtet werden muß.

Die genannte Zahl von 279 verteilt sich natürlich auf die verschiedenen Wettläufe sehr unterschiedlich. Die größte Zahl von Einschreibungen hat der Langlauf zu verzeichnen, für den 101 Nennungen abgegeben wurden. Man begegnet darunter guten Namen, aus denen, ohne mit der Reihensfolge eine Wertung zu geben, einige genannt seien wie August Schwarz-St. Peter, J. Seiert-Bärenthal, Robert Büche-Saig, Edwin Dietrich-Saig, Oskar Wintermantel-Freiburg (der mehrfache Gewinner des 50 Km-Dauerlaufes), Karl Andris-Freiburg, Karl Friedrich Baedeker-Freiburg, Fritz Dietrich-Bärenthal, Hör-Lobdau, Morath-Schluchsee, Schelshorn-Schnau, Winterhalter-Freiburg, Wihler-Bärenthal, Keller-Bärenthal usw.

Für den Sprunglauf entfallen 77 Meldungen. Hier erscheinen ebenfalls gute und bekannte Namen wie Bertisch-Billingen, Büche-Lobdau, Hoff-St. Wästen, Karl Menzer-St. Wästen, Zehle-Lobdau, Hermann-Neustadt, Seiert-Lenzkirch, Risch-Worheim, Herr-Schönach, von den im Langlauf genannten Wintermantel, Andris, Hör, Morath, Schelshorn, Büche usw.

Der Geländelauf (Dr. Luern-Gedächtnislauf) hat 67 Meldungen erhalten und damit erneut seine Bedeutung und Beliebtheit erwiesen. Sehr gut ist auch die Einschreibung für die Meisterschaft, die in Teilnahme am Langlauf und Sprunglauf gewonnen wird. Nicht weniger als 34 Bewerber sind hierfür genannt, eine Zahl, die sich sehr wohl lassen kann. Sie setzt sich zum Teil aus den genannten Namen zusammen, sieht aber noch andere aus Schwarzwald und von ferne in sich, so den Großteil der Schwaben und der Porenge. Interessant ist auch, wie sich bei den einzelnen Laufarten das Verhältnis zwischen Hauptnennungen und Nachnennungen stellt. Von 101 Nennungen beim Langlauf sind 15 Nachnennungen, von 77 Meldungen zum Sprunglauf sind 16 Nachnennungen, beim Geländelauf von 67 Nennungen nur drei nachgezogen, in der Meisterschaft von 34 Teilnehmern 12 nachgemeldet.

Der Beteiligung aus dem Nichtschwarzwaldgebiet kommt erhebliche Bedeutung zu. Sehr begrüßt wird, daß der befreundete Schwäbische Schneelaufbund mit nicht weniger als 15 Teilnehmern als geschlossene Gruppe erscheint und somit den Gegenbesuch für den Besuch der Schwarzwald bei der schwäbischen Meisterschaft in Freudenstadt macht. In der schwäbischen Gruppe sind beste Namen vertreten wie Julius Schlegel-Jonny, Ferdinand Schlegel-Stuttgart, Faust, Gaiser, Karl Braun und Hans-Baersbrunn und Rothader-Stuttgart, die auch alle für den Meisterschaftslauf starten. Porenge ist mit drei in Deutschland wohnenden Norwegern vertreten, mit Blomfeld-Heilbronn, dem Schwäbischen

Meister dieses Jahres, mit Gruber und Jensen-Stuttgart. Schweden entsendet in Nils Holtkrantz einen in Deutschland weilenden Studenten. Von Norddeutschland nimmt Ruert-Braunlage (Harz) an dem Kampf um die Meisterschaft teil.

Keine kleine Sorge für die Wettläufe waren noch um die Wochenmitte die ungewöhnliche Kälte und die Schneebelastungen an den exponierten Lagen für die Rennleitung. Nachdem der Feldberg die große Kältewelle nicht mitgemacht und bei 11-12 Grad zu Wochenbeginn stehen geblieben war, während die tieferen Lagen schon bei 20-25 Grad standen. Doch schon am Mittwoch gingen auch die Gipfellagen in die Zone sehr kalter Luft und hatten 25-30 Grad Kälte. Das war um so empfindlicher, als scharfer Ostwind den Aufenthalt im Freien fast unerträglich machte und für einen Langlauf von 18 Kilometern jederzeit eine direkte Gefahr bildete. Die Überlegung war daher, daß den Läufern keinesfalls irgendeine Leistung zugemutet werden könnte, die sich gesundheitsschädlich auswirken könnte. Es ist jedenfalls außerordentlich erfreulich, daß die Rennleitung hier nicht am Buchstaben klebt und sofort sich auf einen kleineren Lauf einstellte, der dem Grundgedanken des Sportes, gesundheitsfördernd zu wirken, nicht zuwider lief. Die Schneebelastungen, die auf den baumfreien, exponierten Lagen infolge Kälte, Sonne und Wind hart verharzt war, teilweise bis zur Verletzung hart geworden war, erzwang ebenfalls eine andere Streckenwahl. Die endgültige Strecke wird sich in Richtung Süden oder Südosten so anpassen, daß überwiegend Schattenseiten benützt werden, wo sich gute Schneeverhältnisse finden. Eine kleine Hilfe zur Erleichterung der Lage war außerdem ein leichter Schneefall, der sich am Mittwoch abend schon leise einstellte, am Donnerstag bei bedecktem Himmel erneut einsetzte und immerhin einige Zentimeter Neuschnee auf den harten, alten legte. Damit sind die Bedingungen für den Langlauf ein wenig besser geworden, zumal auch gleichzeitig infolge des bedeckten Himmel die Kälte etwas nachließ, aber am Donnerstag früh immer noch bei 19-20 Grad lag. Für den Geländelauf ist die Lage nicht einfach für die Wahl der Strecke, weil auch hier die Schneebelastungen eine Rolle spielen.

Im übrigen herrscht auf dem Feldberg lebhaftes, sportliches Winterleben. Die Gashütten sind voll besetzt, die Rennleitung seit Dienstag-Mittwoch auf der Höhe mit den umfangreichen Arbeiten befaßt. Die Zufahrten zum Feldberg sind ausgezeichnet frei gehalten, die Straßenverhältnisse von der Bahnhofsstation Bärenthal-Feldberg her sehr gut. Für die Massenbeförderung wird die Postverwaltung zwischen Bärenthal und Feldberg durch einen Autobusverkehr von Freitag nachmittag bis Sonntag abend von und zu allen Zügen einrichten. Außerdem wird die Westzufahrt von Lobdau das Bärenthal herauf bis zum Hebelhof am Samstag und Sonntag von der Postverwaltung befahren. Nicht frei sind dagegen diese beiden Straßen für den privaten Kraftwagenverkehr, damit Verstopfungen durch Ausweichen in die weichen Seitenränder der Straße vermieden werden. Diese Verkehrsregelung entspricht mithin der von letzten Jahr bei der Deutschen Skimeisterschaft. Es sind somit die Vorbedingungen für einen glatten Verkehr wie im letzten Jahr gegeben. Wenn die Schneefälle anhalten sollten, wofür die Auslichter allerdings nicht sehr groß sind, da es sich nur um vorübergehende Eintrübung zu handeln scheint, so wird auch die Höhenzufahrt für die Skiläufer, die vom Hohenalfer her auf den verschiedenen Wegen oder vom Kofschrei her kommen, wieder besser werden. Da der Neuschnee infolge der Kälte sehr fein ist, wächst seine Schicht nur langsam an und sätzt bei der völligen Trockenheit nur schwer auf der glatten, harten Fläche des Altknees. Auch der Fußgänger trifft bei der absoluten Tragfähigkeit der Schneedecke auf gute Verhältnisse.

Gute Wetterverhältnisse für die Feldberg-Skiwettläufe.

r. Feldberg, 15. Febr. (Eigener Drahtbericht.) Im Schwarzwald sind nach den gestrigen leichten Schneefällen heute wieder überwiegend klare Wetterverhältnisse eingetreten. In Verbindung mit der in der zweiten Hälfte der Woche aufgetretenen Aufhellung hat sich der Frost erneut verschärft und der

Wind ist wieder nach Osten gedreht. Die Kälte hat sich wieder bis auf 24 Grad gesteigert und beträgt selbst um die Mittagszeit in der Sonne noch 14 Grad unter Null. Die Verhältnisse für den Skiläufer sind durch die neue Schneeschicht von fünf Zentimeter Pulverschnee wesentlich besser geworden, vor allem Dingen auch auf den verharzten Flächen. Das landschaftliche Bild ist durch den Neuschnee in Verbindung mit Raureisbildung ganz prächtig, jedoch für die Durchführung der Schwarzwaldmeisterschaft morgen und übermorgen die besten Voraussetzungen gegeben sind. Die Verkehrsverhältnisse auf den Straßen sind durchaus gut. Seitens der Post sind heute vormittag Probefahrten mit dem Postauto erfolgreich durchgeführt worden, jedoch heute nachmittags bereits Pendelverkehr zwischen der Station Bärenthal und dem Feldberghof besteht.

Aus Bädern und Kurorten.

bv. St. Mäster. (Vom Fremdenverkehr.) Der Januar hat nach der letzten bekannt gewordenen Statistik der Kurverwaltung eine ansehnliche Verbelagerung im Besuch der Kurorte gegenüber den gleichen Monaten der Vorjahre gebracht. Am 31. Januar waren jeweils an Bädern erkrankend: 1924: 320; 1925: 386; 1926: 305; 1927: 479; 1928: 503; 1929: 546. In Übernachtungen von Fremden wurden für den Januar jeweils ermittelt: 1924: 8984; 1925: 11 069; 1926: 9149; 1927: 12 702; 1928: 13 702; 1929: 15 576. Die Entwicklung zeigt, daß die Vorläge der trockenen kalten und sonnigen Winterzeit mit ihren hohen Hellwerten immer mehr Anhänger und Freunde für Erholung und Durchführung für Kurorten finden.

bv. Generalversammlung des Verkehrsvereins Bernau. Im „Schwanen“ wurde diesmal die Generalversammlung des Verkehrsvereins Bernau abgehalten. Einem gut durchgeführten und genauen Tagesbericht über die Tätigkeit des Vereins mit großer Mehrheit gewidmet wurde. Die Finanzen des Vereins stehen noch auf schwachen Füßen, was bei den arduen Aufgaben, die der Verein fortwährend hat, beachtlich ist, sind aber nicht hoffnungslos dank der treuen Mitwirkung der Gemeinde. Die Einführung der „Oceana“-Rundreise, sowie die verschiedenen unternehmerischen Landausflüge vermittelten den Passagieren interessante Einblicke von Land und Seiten der berühmten Gebiete. Nach den letzten Fundmeldungen steuerte das Schiff bei günstigem Wetter die Straße von Gibraltar an. Der weitere Weg dieser ersten diesjährigen „Oceana“-Mittelmeerreise geht über Malaga, Marokko und die Insel Mallorca zur Riviera und endet in Genua.

Die Nordlandfahrten 1929 des Norddeutschen Lloyd, Bremen. Der Norddeutsche Lloyd in Bremen gibt heute eine reich illustrierte Druckchrift über die von ihm im Sommer 1929 an veranstaltenden Nordlandfahrten heraus, die, wie die Erfahrungen der vergangenen Jahre lehren, sich wachsender Beliebtheit bei den zahlreichen Freunden des an landschaftlichen Schönheiten so reich gesegneten Nordlandes erfreuen. Vorgezogen sind eine Nordfahrt des Dampfers „Lübow“, ferner eine Nordlandfahrt mit dem gleichen Dampfer und eine zweite Nordlandfahrt mit dem Dampfer „Sierra Ventana“. Auf allen Reisen werden die schönsten Klänge der nordwestlichen Küste berührt, um den Teilnehmern das unvergessliche Erlebnis des Landes der Nordsee bieten zu können. Die Fahrt des Landes der Nordsee wird im Sommer d. J. noch eine große Nordlandfahrt mit dem Dampfer „Sierra Ventana“ unternommen. Diese Fahrt führt über die Ostküste, Island, Spitzbergen und wird von hier bis an die Bodekarene fortgesetzt. Auf der Rückreise werden ebenfalls die bekannten Touristenklänge an der nordwestlichen Küste berührt. Nähere Auskünfte erteilen der Norddeutsche Lloyd in Bremen oder seine Vertretungen.

Neue Skihütten in den Gailtaler Bergen. Die Sektion Bernauer (Verband der Skiläufer Südtirols) hat zwei Hütten erworben, die für winterportliche Zwecke eingerichtet werden. Sie stehen allen Mitgliedern touristischer und winterportlicher Vereine offen und bieten infolge ihrer herrlichen Lage und des umgebenden Geländes, ausgezeichnete Aussichtspunkte. Die eine Hütte steht auf der Maffei-Lofenstraße, hat fünf eingerichtete Zimmer und Küche. Die andere Hütte steht auf dem Söwartz, ist jedoch mehr als Loggia gedacht.

Alpine Nachrichten.

Die Redaktion verantwortlich, Richard Volderauer, Karlsruhe.

Königsfeld (Schwarzwaldbahn)
Erholung und Winterport in Sonne
Schwarzwaldhotel
Liebendes z. u. w. Wasser in allen Zimmern. Zimmer mit Bad und W.C. - Pension 8 bis 10. (10166)

BASEL
HOTEL DREI KOENIGE
VORNEHMSTES HAUS AM PLATZE
WUNDERBAR RUHIG AM RHEIN GELEGEN
ALLE ZIMMER MIT BAD OD. FL. WASSER-TELEPH

MERAN GRAND HOTEL
& MERANERHOF
Haus von Welttruf. Beste Lage. Letzter Komfort 4 eigene Tennisplätze - Golf - Tanz - Konzerte. Schönster Hotelpark. Mäßige Preise. Besitzer FRITZ WELZ.

Frühling am Garda-See
„SAVOY-PALACE“
GARDONE-RIVIERA Familienhotel I. Ranges
Tennis - Seebäder - gr. Park - Konzert - Café 1331b

Bilz' Sanatorium
Dresden-Radebeul
Beste Kurerfolge. Prospekte frei.

Plakate u. Prospekte für erfolgreiche Verkehrswerbung hier in mirkungsvoller, ein- und mehrfarbiger Ausführung preiswert Bad. Presse, Karlsruhe.

VIER AUSSERORDENTLICH PREISWERTE
METEOR MITTELMEER REISEN

Osterreise nach Spanien, 19. März bis 5. April, Charwoche I. Sevilla
Hamburg - Lissabon - Tanger - Sevilla - Cordoba (Granada) - Almeria - Alicante - Balearen - Barcelona

Grosse Rundreise durchs Mittelmeer, 6. bis 20. April, Tunis - Tripolis - Malta - Sicilien - Athen - Corfu - Albanien - Venedig

Grosse Orientreise, 21. April bis 17. Mai, Syrien - Palästina - Türkei - Ägypten

Andalusien, Marocco u. „Glück. Inseln“
19. Mai bis 10. Juni, Rückreise nach Hamburg
Preis von M. 395,- an. Nur 1- u. 2-bettige Kabinen.
Alle Passagiere sind gleichberechtigt.
Nähere Inform. Reisebüro durch Post, Nr. 07
REISEBÜRO ERNSTBURKARD
Ferdin. W. Mauerstr. 2, Hamburg 39, Esplanade 2.

N.G.I.
NAVIGAZIONE GENERALE ITALIANA

Regelmäßiger Luxus-Expres-Dienst nach
NEW-YORK
Die südlichste Schiffsroute Europa-Nordamerika
„M. S. Augustus“ (38 000 to) „S. S. Roma“ (38 000 to)

BUENOS-AIRES
Rio de Janeiro-Santos-Montevideo
Die schnellste Dampferverbindung n. Südamerika
„S. S. DUILIO“ „S. S. GIULIO CESARE“ (24 000 to) „S. S. COLOMBO“ (24 000 to)

CENTRALAMERIKA - SÜDPACIFIC
„M. S. ORAZIO“ „M. S. VIRGILIO“ (14 000 to) (14 000 to)

Übertröffener Komfort in allen Klassen
Schnell geht / Aufmerksamkeits / Sicherheit

Auskunft - Drucksachen - Platzbelegung durch den Generalvertreter für Deutschland
„DESCHITA“
Deutschland-Schweiz-Italien Reise- und Transport-A.-G.
BERLIN Unter den Linden 54 STUTTGART Friedrichstr. 50 B
und durch sämtliche Reisebüros

Prospekte
empfehlenswerter
Winterkur- und Wintersportplätze
des In- und Auslandes erhalten unsere Leser
kostenlos durch die BADISCHE PRESSE

Hauptgeschäftsstelle Karlsruhe, Lammstraße, Ecke Zirkel u. Geschäftsstelle Odenburg, Ritterstr. 2 (Zigarrenhaus Berton) Die auswärtigen Bezieher erhalten auf Anforderung die gewünschten Prospekte durch die Post zugesichert (Rückporto beifügen).

Bis jetzt liegen uns Prospekte von nachstehenden Orten vor.

Schwarzwald
Baden-Baden St. Märgen
Baiersbrunn St. Peter
Menzenschwand Schönwald
Neustadt i. Schw. Titisee

Bayern und Schweiz
Garmisch Oberstaufen
Fronzen Churwalden
Tegernsee Wengen

Der Reisebriefkasten
der Badische Presse erteilt lerner gerne individuelle Auskunft über Reiseverbindungen teilscher Art über Winterkur- und Wintersportplätze usw.

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Börse und Geldmarkt.

Die Diskontforgen, die seit einiger Zeit und namentlich nach erfolgter Erhöhung der Londoner Bankrate im Vorbergrund der Erörterungen an der Berliner Börse standen, haben etwas von ihrer Schärfe verloren. Namentlich als die Federal Reserve Bank in New York und die Noteninstitute Hollands und der Schweiz dem Beispiel Londons nicht folgten, konnte sich die Stimmung allgemein beruhigen und sich wieder eine etwas optimistischere Auffassung der Börsenlage durchsetzen. Wenn diese Auffassung zwar nicht von allen Börsenbesuchern geteilt wird, so ist dies nach den an bitteren Enttäuschungen reichen letzten Wochen nur allzu verständlich. Hierin findet auch die noch immer anhaltende Geschäftsstille trotz der an und für sich durchgreifenden Tendenzbesserung ihre Erklärung. Im allgemeinen sieht man nunmehr die internationale Geldmarktlage wieder als geklärt an und glaubt, daß man von neuen Diskontforgen verschont bleiben wird und eine Amsterdamer oder Zürcher Diskontheraussetzung fürs nächste nicht zu befürchten ist. So werden auch die Bemühungen der Bundesregierungen gegen die Auswüchse der amerikanischen Spekulation weit ruhiger angesehen, da man sich sagt, daß hierdurch ein Abwandern der internationalen Spekulation von Wallstreet und ein Zuwandern zu den deutschen Effektenmärkten erleichtert werde, zumal da seit Tagung der Sachverständigenkonferenz mehr denn je die deutsche Wirtschaft im Mittelpunkt des Weltinteresses steht. Eine gewisse Anregung dürfte auch die Vermutung geben, daß man in der scharfen Stellungnahme gegen die Effektenpekulation den Einfluß Morgans zu sehen glaubt um durch Eindämmen der Spekulationskredite den amerikanischen Kapitalmarkt für die Aufnahme einer deutschen Reparationsanleihe frei zu machen. Die Hoffnung, daß die Konferenz doch ein für Deutschland positives Ergebnis zeitigen wird, erfährt hierdurch naturgemäß eine wesentliche Stärkung. Trotz dieses allgemeinen Tendenzschwunges waren Schwankungen zwischen Beruhigung und Nervosität und ein Auf und Nieder der Kurse sogar innerhalb eines Börsentages noch häufig zu bemerken. Immerhin erfährt die Tendenz neben den bereits erwähnten Gründen eine weitere Stütze durch den Erfolg der Harpener Anleihe sowie durch die Mitteilungen im Amerikaprospekt, der wie leider so oft nach bisherigen Erfahrungen auch bei anderen Gesellschaften eine weit günstigere Darstellung des Geschäftsganges zeigt als die für die deutsche Presse und Öffentlichkeit bestimmten Ausführungen.

Wenn auch das Auslandsinteresse kein größeres Ausmaß erreicht, so hielt dieses die Berichtswochen hindurch an und gab der Spekulation eine Anregung. Namentlich Papiere mit internationalem Charakter konnten eine Sonderbewegung bei härteren Umständen entwickeln. Dies gilt vor allem von Reichsbankanteilen, Farbenindustrie, den führenden Elektropapieren und auch den Zellstoffwerken. Mehrfachen Schwankungen waren Kunstseidewerte unterworfen im Hinblick auf die sich widersprechenden Nachrichten über die Situation dieses Industriezweiges. Am Rentenmarkt trat eine zeitweilige Belebung in den Anteilen der Berliner Handelsgesellschaft und der Danabank ein, wobei die bekannten Verlusten über eine geplante Fusion der beiden Institute weiter eine Rolle spielten. Auch diese Berichtswochen hindurch zeigten Montanwerte unter Bevorzugung von Braunkohlewerten eine größere Widerstandsfähigkeit. Es regten an die internationalen Verhandlungen im Kohrentartell und die anhaltende Interessennahme der Provinz, namentlich des Rheinlandes. Der Kassamarkt zeigte keine einheitliche Haltung, obwohl die Tendenz nicht ausgesprochen unfreundlich war.

Am hiesigen Geldmarkt ist keine Veränderung eingetreten. Die schon seit Jahresende eingetretene Entspannung hält an. Wie lange der Geldmarkt dieses äußerlich günstige Bild behalten wird, bleibt abzuwarten. Es ist immerhin anzunehmen, daß der deutsche Geldmarkt, der doch mit den internationalen Plätzen in engem Zusammenhang steht und auch für die Schwankungen und Zukunftsgefühle der auswärtigen Märkte empfindlich ist, durch die internationale Geldverflechtung früher oder später doch in Mitteleuropa gezogen wird. Auch ist nicht ausgeschlossen, daß über kurz oder lang doch das kurzfristige Auslandsgeld, das bisher an dem deutschen Geldmarkt infolge der hohen Zinsdifferenz Anlage gesucht hat, abziehen wird. Vorläufig zeigt sich am hiesigen Geldmarkt noch reichlich Angebot. Sommers Monatsgeld als Tagesgeld ist in großen Beträgen zu relativ niedrigen Sätzen zu haben. Der Tagesgeldsatz ging auf 4-6 Prozent, der für Monatsgeld auf 6-7 Prozent zurück. Am Privatdiskontmarkt blieb der Satz mit 5 Prozent für beide Richtungen unverändert, doch stellt dies eine reine nominelle Notiz dar mangels jeglicher Umlage, da der Nachfrage fast kein Angebot gegenüberstand. Warenwechsel mit Bantgiro nannte man mit etwa 6 Prozent.

Besserung in der pfälzischen Schuhindustrie.

Mit Beginn der Frühjahrssaison 1929 ist die Geschäftslage in der pfälzischen Schuhindustrie wieder besser geworden. Die Erwerbslosenziffer, welche Ende 1928 rund 10 Prozent der Pirmasenser Bevölkerung umfaßte gegenüber 1 Prozent in ganz Bayern, ist im letzten Monat nicht unerheblich zurückgegangen. Augenblicklich sind etwa rund 13 000 Arbeiter in Pirmasens Stadt und Land wieder voll beschäftigt bei einer Gesamtarbeiterzahl von etwa 25 000, während im Jahresabschluss 1928 nur etwa ein Drittel aller Arbeiter in Vollbeschäftigung standen. Zu berücksichtigen ist allerdings, daß das Detailgeschäft in Schuhwarenhandel seit kurzem wieder stark zurückgegangen ist. Und gerade von dem Geschäftsgang in den Detailgeschäften hängt letzten Endes eine auf die Dauer bestehende Nachfrage in der Schuhwarenfabrikation ab. Verschiedene Betriebe in Pirmasens, welche längere Zeit stilllagen, haben gleichfalls die Beschäftigung wieder aufgenommen, so daß die Zahl der arbeitenden Betriebe in Pirmasens-Stadt wieder rund 180 beträgt, während im Landgebiet etwa die Hälfte dieser Zahl an beschäftigten Betrieben vorhanden ist. Mit dieser besseren Beschäftigung hat sich naturgemäß auch die Lage des Arbeitsmarktes gebessert. Gewasene Facharbeiter werden wieder in größerer Zahl gesucht und eingestellt, zum Teil auch aus anderen Schuhindustriezentren Deutschlands. Schwierig gestaltet sich für die pfälzische Schuhindustrie nach wie vor eine genügende Kapitalbeschaffung, um die wachsende Produktion zu finanzieren. In erster Linie dürfte es hier wieder Aufgabe des Ledergröbhandels sein, den auf solider Basis arbeitenden Schuhfabrikbetrieben mit entsprechenden Krediten für den Lederbezug an die Hand zu gehen. Die Zahlungsweise ist gegenüber dem Vormonat im allgemeinen etwas besser geworden. In der Pirmasenser Schuhindustrie sind im letzten Monat zwei kleine Insolvenzen zu verzeichnen. Lederindustrie und Handel lagen nach wie vor über langsame Geldinzug. Nachhaltig wirkt hier immer noch die Abwärtsentwicklung der Häutepreise, welche im Ledergeschäft zur Zurückhaltung führt, so daß nur das absolut notwendigste gekauft wird. Immerhin kann festgehalten werden, daß sich das Wirtschaftsjahr 1929 auch im Hinblick auf die nicht zu unterschätzende Auslandskonkurrenz in aufsteigender Richtung bewegt, wenn auch über die weitere Entwicklung insbesondere hinsichtlich der Dauer dieser günstigen Anzeichen ein maßgebendes Urteil noch nicht gefällt werden kann.

Eisenwerke Gaggenau. Wie verlautet, werden der Aufsichtsrat und der Aufsichtsratspräsident der Eisenwerke Gaggenau am Montag in Frankfurt am Main über die Frage zu entscheiden haben, ob eine Sanierung der Gesellschaft möglich ist.

Verbandsentwicklung. Die südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung hat die Hauptverwaltung der Gesellschaft teils mit, das der Direktor Karl Vogel in Heidelberg auf Grund eines freundschaftlichen Übereinstimmens aus dem Vorstande der Gesellschaft Ende Februar ausgeschieden.

Zum Ausbau der süddeutschen Gruppengasversorgung.

Wie wir kürzlich berichteten, hat die Gruppengasversorgung in Süddeutschland durch den Beitritt der Städte Karlsruhe, Pforzheim, Ludwigsbad und Heidelberg zur Süddeutschen Gas A.G. eine Erweiterung erfahren. Ueber die mit den einzelnen Städten abgeschlossenen Verträge verläutet u. a. folgendes:

In der Süddeutschen Gas A.G. bleiben deren Gründer, die Frankfurter Gasgesellschaft und die Stadt Mannheim vorerst mit je 50 Prozent des Aktienkapitals beteiligt. Die übrigen 40 Prozent werden auf die beitretenden Kommunen zu je 5 oder 10 Prozent je nach Wunsch verteilt und ihnen ein V.R.-St. in der Gesellschaft garantiert. In den Gemeinschaftsvertrag ist die ausdrückliche Verpflichtung der teilnehmenden Kommunen, noch andere Kommunen und öffentlich-rechtliche Verbände des Interessengebietes

Von den süddeutschen Waren- und Produktenmärkten.

Mannheim, 15. Februar.

In Anlandweien lag wieder Angebot von Mitteldeutschland und Sachsen vor, wobei für mitteldeutschen Weizen, 77/78 Rilo, franko Mannheim, 24.50/25 Rilo, für Sachsenweizen von gleichem Getreidewert, April-Verladung, 25 Rilo, ein Mannheimer verlangt wurden. Süddeutscher Weizen war mit 24.50-25 Rilo am Markt. Man ist offenbar der Auffassung, daß sich, nachdem die Verladung auf der Rheinmündung unterbrochen ist, die Verladung auf dem Bohnenweg nach Mannheim lohnen und bietet fest Ware aus Produktionsgebieten hier an, die sonst mit ihrem Absatz nach dem Norden gravitieren, in ihrer Verladung aber durch die Eischwierigkeiten behindert sind und erwartet, daß die zu normalen Zeiten gegen den Verkauf nach Süddeutschland sprechenden frachtilchen und technischen Gründe gegenwärtig ausbleiben. Voraussichtlich diese Überlegungen jedoch, trotz des qualitativ guten Ausfalls der deutschen Ernte noch recht wenig an. Es ist offenbar doch mehr Auslandsweizen an den rheinischen Umschlagplätzen vorhanden gewesen, als man bisher angenommen hatte. Wenn jedoch die Räfte weiter anhäuft, dann dürfte die erwartete Verladung in den Bezugsgebieten allmählich zur Last kommen werden, denn von vereinzelten Großmüllern verlautet bereits, daß ihre bisher ungenutzten in den Stos liegenden Weizenbestände eine allmähliche Streckung nicht mehr gewährleisten. Es gäbe dann allerdings noch den Ausweg, das jene Mühlen, die auch jetzt noch in Nachschicht arbeiten lassen, sich auf den Lagerbetrieb beschränken würden. Dazu scheint allerdings vorläufig wenig Neigung zu bestehen, denn trotz der fortgesetzten Klagen über Abfallschwierigkeiten und schlechte Beschäftigung fällt man an dem teuren Nachschichtfest mit der Begründung, daß die Ausnutzung der Kapazität die Produktion verbilligt. Gerüchteleise soll es sich jedoch darum handeln, daß eine Routineabteilung angefordert wird und das infolgedessen lebe Mühlereibetrieb ist, ihren Anstrich auf ein möglichst hohes Kontingent durch ihre Fabrikationspläne nachzuweisen. Eine zweite Überlegung scheint die zu sein, daß die bisher von den älteren Reuten der Mühlensysteme nicht erzielte Ertragssteigerung, die ein gesteigertes Abmessen mit völliger Einstellung der Mühlenschieber und die von überall her vorliegenden Meldungen über die Befriedigung von Beschädigten ohne trandweiligen Eindring auf die Käufer blieb, eine Korrektur der Verhältnisse in sich selber trage und die Käufer aus ihrer Zurückhaltung und Bedenken herauslassen muß. Selbst ein allmählich eintretender Witterungswechsel würde die die Lasten decken lassen, das es mehrere Wochen dauern würde, ehe der Rhein (und seine Nebenflüsse) völlig eisfrei und der zu erwartende Bodenschnee vorüber ist, die Rheinischfahrt sonach wieder normal zu betreiben bleibt. Die Beifahrer vom Eintritt des Tauwetters bis zur Wiederaufnahme des Importverkehrs von den Seehäfen heranzieht hantelt aus von der Intensität des Tauwetters ab. Auch hier die Lasten und erst wenn das Eis die Aufschwinger-Aufreiter hängen paßiert hat, die Verfahrt wieder in Gang. Weht das Aufkommen durch Sonneneinstrahlung allmählich vor sich, dann kann die Rheinischfahrt in 2-3 Wochen wieder möglich sein, geht es rasch vor sich, dann muß abgemerkt werden bis das in diesem Falle eintretende Hochwasser sich verlaufen hat. Auf alle Fälle ist es traria anzunehmen, daß etwaiges Tauwetters eine allmähliche Getreide- und Mehlverladung über die Rheinmündung zur Folge hätte. Bemerkenswert war es, daß Mittwoch-Donnerstag der kanonischen Weizen- und Mehlmarkt in der Höhe der Verladung, während die nordamerikanischen Händler, mit Rücksicht auf die in Europa herrschende Kälte zurückhielten. Die direkten Einferten stellten sich nach hiesiger Auffassung meist in geringen Mengen zu hoch und die zweite Hand war auch bereit, wesentlich niedriger abzugeben. Amerika beibringt seine hohen Bestellungen weiterhin mit Befriedigung über Winterüberschüsse, dann auch mit der Hoffnung auf eine Restermassnahme für die Farmer und endlich mit der stetigen Nachfrage einiger Zufuhrländer. Der über große Bestände veräußernde kanonische Weizenpool befindet ebenfalls feinerzeit sich über zu entledigen, zu

zur Beteiligung zuzulassen. Daneben ist auch die Möglichkeit der Aufnahme einzelner privater Großabnehmer vorgesehen. Das Prinzip des kommunalen Charakters wird solchen Teilhabern gegenüber dadurch gewahrt, daß den öffentlichen Körperchaften 75 Prozent der Aktien, also die sogenannte qualifizierte Mehrheit verbleiben müssen. Demelben Zweck dient die Bestimmung, daß die Verleihung der Aktien eines Partners an die Zustimmung der anderen Parteien gebunden ist. Der Gemeinschaftsvertrag stellt an die Spitze seiner sachlichen Bestimmungen das Prinzip der völligen Selbstständigkeit der Parteien hinsichtlich der Gaszeugung und Gasversorgung in ihren logenamtigen Eigengebieten.

Die ganze Gasversorgungsangelegenheit ist bis jetzt noch nicht zur praktischen Auswirkung gekommen und allem Anschein nach dürfte auch noch geraume Zeit vergehen, bis die ersten tatsächlichen Auswirkungen zu verspüren sind. Hinderlich für die Süddeutsche Gas A.G. ist in erster Linie hauptsächlich die ungelöste Frage des Beitritts der kommunalen Setoga, über deren Absichten durchaus noch nichts zu erfahren ist.

mal es auch best, daß die Böden in Kanada dieses Jahr für die Frühljahrsausaat „in poor condition“ seien. Das abergewöhnlich große Weizenangebot in das neue Getreide mit hinübergenommen werden müssen, läßt man dabei keine außer Betracht. Aus Argentinien ist zu erwarten, daß die Gerichte, monach die Regierung bemogen werden soll, eine Ausfuhrbeschränkung für Weizen vorzunehmen, was aber deshalb unannehmlich ist, weil es an Lagerhäusern fehlt, das Klima für eine lange Lagerung unannehmlich ist und die argentinischen Warenbesitzer finanziell auch nicht sehr stark sind. Die Großmüllern nahmen nur wenig neue Weizenkäufe vor, dagegen vollzog sich einiges Geschäft mit Mühlen mittleren Umfanges. Die letzten Borderungen lauteten für die 100 Rilo in Hfl. ein Rotterdam: Barroso neuer Ernte, 70 Rilo, je nach Termin, 12.15-12.25, 81.5 Rilo, fäkt. 12.25; Bahia blanca, 70 Rilo, Januar bis März-Verladung, 12.27-12.32, 80 Rilo, schwimmend seit 19. Januar 12.45, 80.5 Rilo, schwimmend seit 27. Januar 12.52, 81 Rilo, schwimmend seit 15. Januar 12.50; Rio de Janeiro, 70 Rilo, Januar/Februar und Februar/März-Verladung 12.22, 80 Rilo, schwimmend, seit fäkt. 12.05; Manito I, fäkt. 12.15, 80 Rilo, schwimmend 11.05, Februar 12.15; Rio, schwimmend, 12.25, 12. Februar fäkt. 11.70; Kaffirweizen, Kaffirweizen, fäkt. 12.25, März-Verladung 13.15, beides transbordé; Amber durum III, April 12.00, März-Verladung 12.70, April 12.80.

Am Roggenmarkt, wofür das Angebot vom Oberrhein, aus der Pfalz und Odenwald, wie die Käufer zurück; fäkt. 12.00, 12.05, 12.10, 12.15, 12.20, 12.25, 12.30, 12.35, 12.40, 12.45, 12.50, 12.55, 13.00, 13.05, 13.10, 13.15, 13.20, 13.25, 13.30, 13.35, 13.40, 13.45, 13.50, 13.55, 14.00, 14.05, 14.10, 14.15, 14.20, 14.25, 14.30, 14.35, 14.40, 14.45, 14.50, 14.55, 15.00, 15.05, 15.10, 15.15, 15.20, 15.25, 15.30, 15.35, 15.40, 15.45, 15.50, 15.55, 16.00, 16.05, 16.10, 16.15, 16.20, 16.25, 16.30, 16.35, 16.40, 16.45, 16.50, 16.55, 17.00, 17.05, 17.10, 17.15, 17.20, 17.25, 17.30, 17.35, 17.40, 17.45, 17.50, 17.55, 18.00, 18.05, 18.10, 18.15, 18.20, 18.25, 18.30, 18.35, 18.40, 18.45, 18.50, 18.55, 19.00, 19.05, 19.10, 19.15, 19.20, 19.25, 19.30, 19.35, 19.40, 19.45, 19.50, 19.55, 20.00, 20.05, 20.10, 20.15, 20.20, 20.25, 20.30, 20.35, 20.40, 20.45, 20.50, 20.55, 21.00, 21.05, 21.10, 21.15, 21.20, 21.25, 21.30, 21.35, 21.40, 21.45, 21.50, 21.55, 22.00, 22.05, 22.10, 22.15, 22.20, 22.25, 22.30, 22.35, 22.40, 22.45, 22.50, 22.55, 23.00, 23.05, 23.10, 23.15, 23.20, 23.25, 23.30, 23.35, 23.40, 23.45, 23.50, 23.55, 24.00, 24.05, 24.10, 24.15, 24.20, 24.25, 24.30, 24.35, 24.40, 24.45, 24.50, 24.55, 25.00, 25.05, 25.10, 25.15, 25.20, 25.25, 25.30, 25.35, 25.40, 25.45, 25.50, 25.55, 26.00, 26.05, 26.10, 26.15, 26.20, 26.25, 26.30, 26.35, 26.40, 26.45, 26.50, 26.55, 27.00, 27.05, 27.10, 27.15, 27.20, 27.25, 27.30, 27.35, 27.40, 27.45, 27.50, 27.55, 28.00, 28.05, 28.10, 28.15, 28.20, 28.25, 28.30, 28.35, 28.40, 28.45, 28.50, 28.55, 29.00, 29.05, 29.10, 29.15, 29.20, 29.25, 29.30, 29.35, 29.40, 29.45, 29.50, 29.55, 30.00, 30.05, 30.10, 30.15, 30.20, 30.25, 30.30, 30.35, 30.40, 30.45, 30.50, 30.55, 31.00, 31.05, 31.10, 31.15, 31.20, 31.25, 31.30, 31.35, 31.40, 31.45, 31.50, 31.55, 32.00, 32.05, 32.10, 32.15, 32.20, 32.25, 32.30, 32.35, 32.40, 32.45, 32.50, 32.55, 33.00, 33.05, 33.10, 33.15, 33.20, 33.25, 33.30, 33.35, 33.40, 33.45, 33.50, 33.55, 34.00, 34.05, 34.10, 34.15, 34.20, 34.25, 34.30, 34.35, 34.40, 34.45, 34.50, 34.55, 35.00, 35.05, 35.10, 35.15, 35.20, 35.25, 35.30, 35.35, 35.40, 35.45, 35.50, 35.55, 36.00, 36.05, 36.10, 36.15, 36.20, 36.25, 36.30, 36.35, 36.40, 36.45, 36.50, 36.55, 37.00, 37.05, 37.10, 37.15, 37.20, 37.25, 37.30, 37.35, 37.40, 37.45, 37.50, 37.55, 38.00, 38.05, 38.10, 38.15, 38.20, 38.25, 38.30, 38.35, 38.40, 38.45, 38.50, 38.55, 39.00, 39.05, 39.10, 39.15, 39.20, 39.25, 39.30, 39.35, 39.40, 39.45, 39.50, 39.55, 40.00, 40.05, 40.10, 40.15, 40.20, 40.25, 40.30, 40.35, 40.40, 40.45, 40.50, 40.55, 41.00, 41.05, 41.10, 41.15, 41.20, 41.25, 41.30, 41.35, 41.40, 41.45, 41.50, 41.55, 42.00, 42.05, 42.10, 42.15, 42.20, 42.25, 42.30, 42.35, 42.40, 42.45, 42.50, 42.55, 43.00, 43.05, 43.10, 43.15, 43.20, 43.25, 43.30, 43.35, 43.40, 43.45, 43.50, 43.55, 44.00, 44.05, 44.10, 44.15, 44.20, 44.25, 44.30, 44.35, 44.40, 44.45, 44.50, 44.55, 45.00, 45.05, 45.10, 45.15, 45.20, 45.25, 45.30, 45.35, 45.40, 45.45, 45.50, 45.55, 46.00, 46.05, 46.10, 46.15, 46.20, 46.25, 46.30, 46.35, 46.40, 46.45, 46.50, 46.55, 47.00, 47.05, 47.10, 47.15, 47.20, 47.25, 47.30, 47.35, 47.40, 47.45, 47.50, 47.55, 48.00, 48.05, 48.10, 48.15, 48.20, 48.25, 48.30, 48.35, 48.40, 48.45, 48.50, 48.55, 49.00, 49.05, 49.10, 49.15, 49.20, 49.25, 49.30, 49.35, 49.40, 49.45, 49.50, 49.55, 50.00, 50.05, 50.10, 50.15, 50.20, 50.25, 50.30, 50.35, 50.40, 50.45, 50.50, 50.55, 51.00, 51.05, 51.10, 51.15, 51.20, 51.25, 51.30, 51.35, 51.40, 51.45, 51.50, 51.55, 52.00, 52.05, 52.10, 52.15, 52.20, 52.25, 52.30, 52.35, 52.40, 52.45, 52.50, 52.55, 53.00, 53.05, 53.10, 53.15, 53.20, 53.25, 53.30, 53.35, 53.40, 53.45, 53.50, 53.55, 54.00, 54.05, 54.10, 54.15, 54.20, 54.25, 54.30, 54.35, 54.40, 54.45, 54.50, 54.55, 55.00, 55.05, 55.10, 55.15, 55.20, 55.25, 55.30, 55.35, 55.40, 55.45, 55.50, 55.55, 56.00, 56.05, 56.10, 56.15, 56.20, 56.25, 56.30, 56.35, 56.40, 56.45, 56.50, 56.55, 57.00, 57.05, 57.10, 57.15, 57.20, 57.25, 57.30, 57.35, 57.40, 57.45, 57.50, 57.55, 58.00, 58.05, 58.10, 58.15, 58.20, 58.25, 58.30, 58.35, 58.40, 58.45, 58.50, 58.55, 59.00, 59.05, 59.10, 59.15, 59.20, 59.25, 59.30, 59.35, 59.40, 59.45, 59.50, 59.55, 60.00, 60.05, 60.10, 60.15, 60.20, 60.25, 60.30, 60.35, 60.40, 60.45, 60.50, 60.55, 61.00, 61.05, 61.10, 61.15, 61.20, 61.25, 61.30, 61.35, 61.40, 61.45, 61.50, 61.55, 62.00, 62.05, 62.10, 62.15, 62.20, 62.25, 62.30, 62.35, 62.40, 62.45, 62.50, 62.55, 63.00, 63.05, 63.10, 63.15, 63.20, 63.25, 63.30, 63.35, 63.40, 63.45, 63.50, 63.55, 64.00, 64.05, 64.10, 64.15, 64.20, 64.25, 64.30, 64.35, 64.40, 64.45, 64.50, 64.55, 65.00, 65.05, 65.10, 65.15, 65.20, 65.25, 65.30, 65.35, 65.40, 65.45, 65.50, 65.55, 66.00, 66.05, 66.10, 66.15, 66.20, 66.25, 66.30, 66.35, 66.40, 66.45, 66.50, 66.55, 67.00, 67.05, 67.10, 67.15, 67.20, 67.25, 67.30, 67.35, 67.40, 67.45, 67.50, 67.55, 68.00, 68.05, 68.10, 68.15, 68.20, 68.25, 68.30, 68.35, 68.40, 68.45, 68.50, 68.55, 69.00, 69.05, 69.10, 69.15, 69.20, 69.25, 69.30, 69.35, 69.40, 69.45, 69.50, 69.55, 70.00, 70.05, 70.10, 70.15, 70.20, 70.25, 70.30, 70.35, 70.40, 70.45, 70.50, 70.55, 71.00, 71.05, 71.10, 71.15, 71.20, 71.25, 71.30, 71.35, 71.40, 71.45, 71.50, 71.55, 72.00, 72.05, 72.10, 72.15, 72.20, 72.25, 72.30, 72.35, 72.40, 72.45, 72.50, 72.55, 73.00, 73.05, 73.10, 73.15, 73.20, 73.25, 73.30, 73.35, 73.40, 73.45, 73.50, 73.55, 74.00, 74.05, 74.10, 74.15, 74.20, 74.25, 74.30, 74.35, 74.40, 74.45, 74.50, 74.55, 75.00, 75.05, 75.10, 75.15, 75.20, 75.25, 75.30, 75.35, 75.40, 75.45, 75.50, 75.55, 76.00, 76.05, 76.10, 76.15, 76.20, 76.25, 76.30, 76.35, 76.40, 76.45, 76.50, 76.55, 77.00, 77.05, 77.10, 77.15, 77.20, 77.25, 77.30, 77.35, 77.40, 77.45, 77.50, 77.55, 78.00, 78.05, 78.10, 78.15, 78.20, 78.25, 78.30, 78.35, 78.40, 78.45, 78.50, 78.55, 79.00, 79.05, 79.10, 79.15, 79.20, 79.25, 79.30, 79.35, 79.40, 79.45, 79.50, 79.55, 80.00, 80.05, 80.10, 80.15, 80.20, 80.25, 80.30, 80.35, 80.40, 80.45, 80.50, 80.55, 81.00, 81.05, 81.10, 81.15, 81.20, 81.25, 81.30, 81.35, 81.40, 81.45, 81.50, 81.55, 82.00, 82.05, 82.10, 82.15, 82.20, 82.25, 82.30, 82.35, 82.40, 82.45, 82.50, 82.55, 83.00, 83.05, 83.10, 83.15, 83.20, 83.25, 83.30, 83.35, 83.40, 83.45, 83.50, 83.55, 84.00, 84.05, 84.10, 84.15, 84.20, 84.25, 84.30, 84.35, 84.40, 84.45, 84.50, 84.55, 85.00, 85.05, 85.10, 85.15, 85.20, 85.25, 85.30, 85.35, 85.40, 85.45, 85.50, 85.55, 86.00, 86.05, 86.10, 86.15, 86.20, 86.25, 86.30, 86.35, 86.40, 86.45, 86.50, 86.55, 87.00, 87.05, 87.10, 87.15, 87.20, 87.25, 87.30, 87.35, 87.40, 87.45, 87.50, 87.55, 88.00, 88.05, 88.10, 88.15, 88.20, 88.25, 88.30, 88.35, 88.40, 88.45, 88.50, 88.55, 89.00, 89.05, 89.10, 89.15, 89.20, 89.25, 89.30, 89.35, 89.40, 89.45, 89.50, 89.55, 90.00, 90.05, 90.10, 90.15, 90.20, 90.25, 90.30, 90.35, 90.40, 90.45, 90.50, 90.55, 91.00, 91.05, 91.10, 91.15, 91.20, 91.25, 91.30, 91.35, 91.40, 91.45, 91.50, 91.55, 92.00, 92.05, 92.10, 92.15, 92.20, 92.25, 92.30, 92.35, 92.40, 92.45, 92.50, 92.55, 93.00, 93.05, 93.10, 93.15, 93.20, 93.25, 93.30, 93.35, 93.40, 93.45, 93.50, 93.55, 94.00, 94.05, 94.10, 94.15, 94.20, 94.25, 94.30, 94.35, 94.40, 94.45, 94.50, 94.55, 95.00, 95.05, 95.10, 95.15, 95.20, 95.25, 95.30, 95.35, 95.40, 95.45, 95.50, 95.55, 96.00, 96.05, 96.10, 96.15, 96.20, 96.25, 96.30, 96.35, 96.40, 96.45, 96.50, 96.55, 97.00, 97.05, 97.10, 97.15, 97.20, 97.25, 97.30, 97.35, 97.40, 97.45, 97.50, 97.55, 98.00, 98.05, 98.10, 98.15, 98.20, 98.25, 98.30, 98.35, 98.40, 98.45, 98.50, 98.55, 99.00, 99.05, 99.10, 99.15, 99.20, 99.25, 99.30, 99.35, 99.40, 99.45, 99.50, 99.55, 100.00, 100.05, 100.10, 100.15, 100.20, 100.25, 100.30, 100.35, 100.40, 100.45, 100.50, 100.55, 101.00, 101.05, 101.10, 101.15, 101.20, 101.25, 101.30, 101.35, 101.40, 101.45, 101.50, 101.55, 102.00, 102.05, 102.10, 102.15, 102.20, 102.25, 102.30, 102.35, 102.40, 102.45, 102.50, 102.55, 103.00, 103.05, 103.10, 103.15, 103.20, 103.25, 103.30, 103.35, 103.40, 103.45, 103.50, 103.55, 104.00, 104.05, 104.10, 104.15, 104.20, 104.25,

